

Akkreditierungsbericht

Akkreditierungsverfahren an der

Hochschule für Wirtschaft, Technik und Kultur

„Business Administration“ (B.A.)

„International Management“ (B.A.)

I Ablauf des Akkreditierungsverfahrens

Erstmalige Akkreditierung des Studiengangs „Business Administration“ (B.A.) am: 25. Juni 2017, **durch:** ACQUIN, **bis:** 30. September 2018, **vorläufig akkreditiert bis:** 30. September 2019

Vertragsschluss am: 22. Dezember 2017

Eingang der Selbstdokumentation: 27. Juli 2018

Datum der Vor-Ort-Begehung: 20./21. Februar 2019

Fachausschuss: Wirtschafts- Rechts- und Sozialwissenschaften

Begleitung durch die Geschäftsstelle von ACQUIN: Dr. Alexander Rudolph

Beschlussfassung der Akkreditierungskommission am: 24. September 2019, 10. Juli 2020

Zusammensetzung der Gutachtergruppe:

- **Prof. Dr. Axel Bader**, Technische Hochschule Ingolstadt, Lehrgebiet: Externe Rechnungslegung und Internationale Steuerlehre
- **Prof. Dr. Thomas Bauer**, Duale Hochschule Baden-Württemberg, Professur für BWL - Messe-, Kongress- und Eventmanagement
- **Prof. Dr. Claudia Brözel**, Hochschule für nachhaltige Entwicklung, Professur für Marketing und eCommerce im Tourismus
- **Sarae El-Mourabit**, Universität Heidelberg, Student der Wirtschaftswissenschaften
- **Prof. Dr. Susanne Enke**, Otto von Guericke- Universität Magdeburg, Chair of International Management
- **Prof. Dr. Bruno Horst**, Hochschule Merseburg, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften und Informationswissenschaften

- **Prof. Dr. Stefan Ingerfurth**, SRH Fernhochschule, Professur für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Sportmanagement und Health Care Management
- **Prof. Dr. Rainer Lasch**, Technische Universität Dresden, Professur für BWL insb. Logistik
- **Prof. Dr. Harald Meier**, Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, Professur für BWL insb. Personalmanagement und Projektmanagement
- **Jochen Schmahl**, BrandRelationship Consulting, Unternehmensberater
- **Prof. Dr. Bertram Steininger**, KTH Royal Institute of Technology, Associate Professor for Real Estate and Finance

Bewertungsgrundlage der Gutachtergruppe sind die Selbstdokumentation der Hochschule sowie die intensiven Gespräche mit Programmverantwortlichen und Lehrenden, Studierenden, Absolventinnen und Absolventen sowie Mitgliedern der Hochschulleitung während der Begehung vor Ort.

Als **Prüfungsgrundlage** dienen die „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ (AR-Kriterien) in der zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses gültigen Fassung.

Inhaltsverzeichnis

I	Ablauf des Akkreditierungsverfahrens.....	1
II	Ausgangslage	5
1	Kurzportrait der Hochschule.....	5
2	Kurzinformationen zu den Studiengängen	5
3	Ergebnisse aus der erstmaligen Akkreditierung des Studiengangs „Business Administration“ (B.A.).....	6
III	Darstellung und Bewertung	8
1	Ziele und Gesamtstrategie der Hochschule und der Fakultät.....	8
2	Ziele und Konzepte der Studiengänge.....	8
2.1	Studiengang „Business Administration“ (B.A.)	8
2.1.1	Studiengangsübergreifende Aspekte.....	8
2.1.2	Hotel- und Tourismusmanagement (HuT).....	15
2.1.3	Steuer und Prüfungswesen (SuP).....	18
2.1.4	Personalwirtschaft und Personaldienstleistungen (PW)	20
2.1.5	Sportmanagement (SpM).....	21
2.1.6	Gastronomiemangement (FBC)	23
2.1.7	Event-, Messe- und Kongressmanagement (EMK)	27
2.1.8	Marketing und digitale Medien (MDM).....	28
2.1.9	Gesundheitsmanagement (GM)	31
2.1.10	Industrie und Handel (IH).....	33
2.1.11	Financial Services (FS)	35
2.1.12	Immobilienwirtschaft (IW).....	37
2.1.13	Sales Management (SAL)	40
2.1.14	Fazit	42
2.2	Studiengang „International Management“ (B.A.).....	44
2.2.1	Qualifikationsziele des Studiengangs.....	44
2.2.2	Zugangsvoraussetzungen.....	45
2.2.3	Studiengangsaufbau.....	45
2.2.4	Modularisierung und Arbeitsbelastung.....	48
2.2.5	Lernkontext	48
2.2.6	Prüfungssystem	49
2.2.7	Ressourcen	49
2.2.8	Fazit	49
2.3	Übergreifende Aspekte zur Berufsvorbereitung	49
3	Implementierung	52
3.1	Ressourcen	52
3.2	Entscheidungsprozesse, Organisation und Kooperation.....	53
3.2.1	Organisation und Entscheidungsprozesse.....	53
3.2.2	Kooperationen	53
3.3	Transparenz und Dokumentation	54
3.4	Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit	54
3.5	Fazit.....	55
4	Qualitätsmanagement.....	56

4.1	Organisation und Mechanismen der Qualitätssicherung	56
4.2	Umgang mit den Ergebnissen der Qualitätssicherung	57
4.3	Fazit.....	58
5	Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009 in der jeweils gültigen Fassung	58
6	Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe.....	61
6.1	Auflage im Studiengang „Business Administration“ (B.A.).....	61
6.2	Auflagen im Studiengang „International Management“ (B.A.).....	61
IV	Beschlüsse der Akkreditierungskommission von ACQUIN	62
1	Akkreditierungsbeschluss	62

II Ausgangslage

1 Kurzportrait der Hochschule

Die Hochschule für Wirtschaft, Technik und Kultur (HWTK) hat zum Wintersemester 2011/12 ihren Studienbetrieb in Berlin aufgenommen. Die private und staatlich anerkannte Hochschule wird über die Trägerin, die Internationale Hochschule für Wirtschaft, Technik und Kultur, gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung (HWTK gGmbH), von drei Gesellschaftern betrieben, der F+U Unternehmensgruppe (einem als gemeinnützig anerkannten, privaten Anbieter), der Internationalen Gesellschaft für Hochschulentwicklung und Beteiligungen (eine Tochtergesellschaft des Kolping-Bildungswerks Württemberg) sowie der EurAka Baden-Baden gGmbH (einem gemeinnützigen Unternehmen der Stadt Baden-Baden).

Am Hauptsitz in Berlin und dem Campus in Baden-Baden studieren derzeit ca. 500 Studierende in managementorientierten Bachelor- und Masterprogrammen. Diese werden in der Regel in drei Studienmodellen angeboten: Präsenzstudium, praxisintegrierendes Duales Studium und Fernstudium jeweils in Voll- oder Teilzeit. Die angebotenen drei Bachelor- und zwei Masterprogramme bieten mit diesen Variationsmöglichkeiten ein breites Spektrum, das zusätzlich durch insgesamt zwölf wählbare Vertiefungsrichtungen im grundständigen betriebswirtschaftlichen Bachelorstudium erweitert wird.

Die HWTK finanziert ihre Studienprogramme durch die Studiengebühren, die von den Studierenden erhoben werden.

2 Kurzinformationen zu den Studiengängen

„Business Administration“ (B.A.)

Der Bachelorstudiengang wird seit dem Jahr 2011 angeboten. Im Vollzeitpräsenzstudium werden dabei in sechs Semestern Regelstudienzeit 180 ECTS-Punkte erzielt, alternativ können diese im Teilzeitstudienmodell innerhalb von neun Semestern Regelstudienzeit erworben werden. Der Studienbeginn ist dabei jeweils semesterweise möglich.

Der Studiengang wird – erstmals zum Wintersemester 2019/20 – zusätzlich mit einem zweiten Profil angeboten, bei dem in acht Regelsemestern insgesamt 240 ECTS-Punkte erzielt werden (bzw. alternativ in zwölf Teilzeitsemestern). Bei dieser Variante handelt es sich um eine Erweiterung des Studiengangs im Bereich der Fachsprache Deutsch. Dabei wird das Studiengangsprofil um einen zwei Semester umfassende fachbezogenen Spracherwerb ergänzt. Studienbeginn ist nur zum Wintersemester möglich.

Beide Profilvarianten können zudem auch als praxisintegrierendes duales Studium in Verbindung mit einem entsprechenden Kooperationsunternehmen belegt werden.

Es stehen je einzurichtender Gruppe ca. 60 Studienplätze zur Verfügung. Die Studiengebühren belaufen sich derzeit auf 580 Euro pro Monat im Vollzeitstudium (und werden im dualen Modell i. d. R. vom jeweiligen Kooperationsunternehmen getragen).

„International Management“ (B.A.)

Jährlich zum Wintersemester (erstmalig 2018/19) angeboten wird dieser Bachelorstudiengang, bei dem im Vollzeitpräsenzstudium, das ausschließlich auf Englisch angeboten wird, in sechs Semestern Regelstudienzeit insgesamt 180 ECTS-Punkte erzielt werden; das angebotene Teilzeitmodell sieht entsprechend neun Regelsemester vor. Ebenso kann die duale Variante gewählt werden.

Der Studiengang kann dabei auch als Fernstudium absolviert werden, wobei in diesem Fall der Studienbeginn semesterweise möglich ist. Die Lehrsprache ist in dieser Variante Deutsch.

Es stehen je einzurichtender Gruppe ca. 48 Studienplätze zur Verfügung. Die Studiengebühren belaufen sich derzeit auf 620 Euro pro Monat im Vollzeitstudium und 320 Euro monatlich in der Fernstudienvariante.

3 Ergebnisse aus der erstmaligen Akkreditierung des Studiengangs „Business Administration“ (B.A.)

Der Studiengang „Business Administration“ (B.A.) mit den damaligen neun Fachrichtungen Hotel- und Tourismusmanagement, Gastronomiemanagement, Event-, Messe- und Kongressmanagement, Sportmanagement, Marketingkommunikation/PR, Industrie und Handel, Banken und Versicherungen, Personalwirtschaft/ Personaldienstleistungen sowie Steuer- und Prüfungswesen wurde im Jahr 2012 erstmalig durch ACQUIN begutachtet und akkreditiert.

Folgende Empfehlungen wurden ausgesprochen

- Stärkeres Augenmerk sollte im Sinne der Qualitätssicherung sowie der Förderung der Selbst- und Sozialkompetenz auf die didaktischen Mittel in der Kompetenzvermittlung gelegt werden.
- Der Präsenzanteil in den Betriebswirtschaftlichen Seminaren I bis IV sollte im Sinne des wissenschaftlichen Studienerfolgs erhöht werden.
- Der Kompetenzaufbau und -fortschritt der Betriebswirtschaftlichen Seminare I bis IV sollte in stärkerem Maße als bisher geschehen belegt werden.
- Es sollte durch ein Konzept nachgewiesen werden, dass die Lehre in den Fachvertiefungen auf angemessenem, einschlägigem wissenschaftlichem Niveau sichergestellt wird.
- In das Curriculum der Vertiefungsrichtung Banken und Versicherungen sollte ein Teilmodul „Steuern“ integriert werden.

- Das Konzept des Studienschwerpunktes der Vertiefungsrichtung Banken und Versicherungen sollte überarbeitet werden. Entweder sollte allen vollzeitlich und dual Studierenden eine berufspraktische Tätigkeit in beiden Branchen strukturell ermöglicht werden, oder die Beschreibung der „nützlichen Vorkenntnisse“ sollte geändert werden.
- Es wird eine durchgängige Neustrukturierung und -formulierung der Module der Vertiefungsrichtung Banken und Versicherungen auf Grundlage einer qualifikationszielgeleiteten, profilbildenden einzelwissenschaftlichen Schwerpunktsetzung empfohlen.
- Die Konzeption und Beschreibung der Module Veranstaltungsmanagement III und IV sollten in der Vertiefungsrichtung Event-, Messe- und Kongressmanagement überarbeitet werden.
- Für die Verbesserung der Profilierungsmöglichkeit der Studierenden der Vertiefungsrichtung Event-, Messe- und Kongressmanagement sollte ein großzügiges Angebot von mehreren Wahlmodulen im fünften und sechsten Semester ermöglicht werden. Im vierten Semester kann dazu beispielsweise eine Vorwahl stattfinden und ein Quorum für die Mindestteilnehmerzahl vorgegeben werden.
- Bei einer Überarbeitung der Modulbeschreibungen der Vertiefungsrichtung Gastronomiemanagement sollte eine genauere Bezeichnung und inhaltliche Abstimmung der Lehrveranstaltungen stattfinden.
- Die Vertiefungsrichtung Industrie und Handel sollte in zwei eigenständige Vertiefungsrichtungen Industrie und Handel unterteilt werden, um die Qualifikationsziele spezifischer im Curriculum abbilden zu können.
- Es sollten konkrete berufliche Einsatzfelder für die Absolventen der Vertiefungsrichtung Marketingkommunikation/PR benannt werden.
- Aufgrund der beschränkten curricularen Kapazitäten der einzelnen Spezialisierungen innerhalb der Vertiefungsrichtung Marketingkommunikation/PR ist eine eindeutigere Schwerpunktlegung zu empfehlen.
- Einige Modul- oder Lehrveranstaltungstitel, zum Beispiel „Einführung in Medienkommunikation/PR“ mit der Veranstaltung „Instrumente der Marketingkommunikation und Einführung in die Online-PR“, stimmen nicht vollständig mit den angegebenen Inhalten überein und sollten in der Vertiefungsrichtung Marketingkommunikation/PR überarbeitet werden.
- Begrifflichkeiten und Konzepte der Personalwirtschaft in den Modulbeschreibungen der Vertiefungsrichtung Personalwirtschaft und Personaldienstleistungen sollten insgesamt auf Ungenauigkeiten hin überprüft werden.

Der Umgang mit den Empfehlungen war Gegenstand der erneuten Begutachtung.

III Darstellung und Bewertung

1 Ziele und Gesamtstrategie der Hochschule und der Fakultät

Die HWTK orientiert sich mit der fachlichen Ausrichtung ihres Studienangebots an der Erfahrung ihrer Gesellschafter im wirtschaftswissenschaftlichen Bereich. Das breite Angebot an unterschiedlichen Studienformen (Vollzeitpräsenz, Teilzeit, duales Modell) möchte dabei den jeweiligen Bedürfnissen der Studierenden umfassend entgegenkommen; da sich Präferenzen und individuelle Lebensumstände dabei als zunehmend weniger statisch erweisen, wird den Studierenden mit dem Nebeneinander verschiedener Studienformen für fachlich identische Studiengänge ein hohes Maß an Flexibilität eröffnet, die Studienform unter Anerkennung bereits erbrachter Studienleistungen, ohne Studienzeitverlängerung, zu wechseln.

Dieser Aspekt ist dabei ebenso im Leitbild der Hochschule verankert wie die zunehmend in den Fokus genommene Internationalisierung des Profils in allen Bereichen. Dazu wurde ein entsprechendes Konzept erarbeitet, das die wesentlichen Punkte des Internationalisierungsprozesses aufführt. Der hier zur Reakkreditierung vorgelegte Studiengang „Business Administration“ (B.A.) ist als ein an der Hochschule erfolgreicher und etablierter Studiengang eine wichtige Säule des Prozesses der Internationalisierung; und auch der hier erstmalig zur Akkreditierung vorgelegte Studiengang „International Management“ (B.A.) kann diese Bestrebungen zusätzlich unterstützen. Dabei ist der weitere internationale Ausbau, insbesondere auch für Vertiefungsrichtungen wie Hotel- und Tourismusmanagement, Gastronomiemanagement oder Event-, Messe- und Kongressmanagement am Standort Berlin von besonderer Relevanz und wird daher entsprechend seitens der Gutachtergruppe angeraten.

Beide Studiengänge passen damit gleichermaßen zum Leitbild der Hochschule als auch der daraus resultierenden Gesamtstrategie. Insbesondere der neu eingerichtete Studiengang „International Management“ (B.A.) ergänzt dabei das bestehende Studienangebot in sinnvoller Weise.

2 Ziele und Konzepte der Studiengänge

2.1 Studiengang „Business Administration“ (B.A.)

2.1.1 Studiengangsübergreifende Aspekte

a) Qualifikationsziele

Ziel des Studiengangs ist es, den Studierenden die grundlegenden betriebswirtschaftlichen Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln, die sie zu entwickelten Persönlichkeiten machen und zu einer qualifizierten Erwerbstätigkeit und gesellschaftlichem Engagement befähigen.

Die Hauptzielgruppe des Bachelorstudiengangs sind Studieninteressierte mit Hochschulzugangsberechtigung, die sich für das Fachgebiet Betriebswirtschaftslehre interessieren. Die HWTK bietet hierbei die Möglichkeit, dieses Studium als Vollzeit- oder Teilzeitstudium in klassischer Form oder in dem praxisintegrierenden dualen Studienmodell zu absolvieren. Den branchenspezifischen Interessen der Studierenden wird dadurch Rechnung getragen, dass der Studiengang in inzwischen zwölf Vertiefungsrichtungen angeboten wird.

Absolventinnen und Absolventen sollen zu einer theoriegeleiteten und anwendungsorientierten Analyse von betrieblichen Entscheidungen in Zeiten dynamischen Wandels der Wirtschaftswelt befähigt werden und dementsprechend betriebliche Herausforderungen vor dem Hintergrund theoretischer Erklärungsansätze analysieren und dabei die erworbenen Kompetenzen zielorientiert anwenden können. Sie sollen zur Optimierung betrieblicher Abläufe beitragen und bei der Entscheidungsvorbereitung aktiv mitwirken. Ebenso sollen sie in die Lage versetzt werden, Potenziale der Digitalisierung in bestehenden Unternehmen zu analysieren und damit Grundlagen für effektive Managemententscheidungen zu liefern.

Im Sinne eines grundständigen betriebswirtschaftlichen Studiengangs sollen die Studierenden somit grundlegende Kenntnisse in typischen branchenspezifischen Berufsfeldern erwerben und vor dem Hintergrund neuer Technologien Produktivitätspotenziale erkennen und Geschäftsmodelle systematisch verbessern können.

Das Studium ermöglicht damit sowohl den direkten Berufseinstieg als auch eine Fortsetzung der akademischen Ausbildung in Masterstudiengängen – beispielsweise im konsekutiven hauseigenen Masterprogramm „Business Management & Development“ (M.A.).

Diese fachlichen und überfachlichen Qualifikationsziele werden durch den Erwerb von Schlüsselkompetenzen ergänzt und können damit entsprechend die Fähigkeit zur Selbstreflexion unterstützen oder die Kritikfähigkeit in der Rolle des Kritikempfangenden aber auch Kritikgebenden; ebenso werden Methoden vermittelt zur Entscheidungsvorbereitung, IT-Kompetenz, die Kompetenz zur selbständigen Aneignung von Lerninhalten sowie die Fähigkeit zur Kommunikation wissenschaftlicher Inhalte. Berücksichtigung finden gleichermaßen interdisziplinäre Ansätze sowie ethische und kulturelle Aspekte eines nachhaltigen Managements.

In Ergänzung mit den spezifischen Qualifikationszielen der jeweiligen Vertiefungsrichtung ergeben sich damit weiterhin nachvollziehbare und als passend zu betrachtendes Qualifikationsprofile der Absolventinnen und Absolventen.

b) Zugangsvoraussetzungen

Die Zugangsvoraussetzungen für den Studiengang sind in der Zugangsordnung für die „Studiengänge der Hochschule für Wirtschaft, Technik und Kultur (HWTK)“ geregelt. Darin werden die Zugangsvoraussetzungen im Verweis auf das Berliner Hochschulgesetz geregelt. Aufgrund der

sich im Aufbau befindenden Studierendenzahlen, die noch nicht an die Kapazitätsgrenzen heranreichen, liegt kein Bedarf für ein Auswahlverfahren vor.

Das sogenannte Online-Bewerbungsverfahren verlangt dabei auch ein Motivationsschreiben in der Lehrsprache des jeweils gewählten Studiengangs.

Generell sind hinreichende Kenntnisse der deutschen und englischen Sprache als Zugangsvoraussetzung formuliert, die sich insbesondere an internationale Zielgruppen (und entsprechend Nicht-Muttersprachlerinnen und -muttersprachler des Deutschen) richtet. Internationale Hochschulzugangsberechtigungen werden anerkannt. Neben der Hochschulzugangsberechtigung als allgemeiner Zugangsvoraussetzung ist auch die Bewerbung auf Basis einer einschlägigen (hier: kaufmännischen) Berufsausbildung möglich (gemäß § 11 Berliner Hochschulgesetz (BerlHG)). Ein Test für beruflich Qualifizierte überprüft dabei die Studierfähigkeit in Form einer Zugangsprüfung nach § 11 Abs. 3 (geregelt in § 6 Abs. 4 der Zugangsordnung der HWTK).

Aus Sicht der Gutachtergruppe erweisen sich die Zugangsvoraussetzungen als angemessen; sie werden transparent dargestellt. Anerkennungsregeln für an anderen Hochschulen erbrachte Leistungen sind gemäß den Vorgaben der Lissabon-Konvention in der Rahmenstudien- und -prüfungsordnung der HWTK verankert, ebenso wie Regelungen zu außerhochschulisch erbrachten Leistungen.

c) Studiengangsaufbau

Die grundlegenden inhaltlichen und fachlichen Anteile in allen Studiengangsvarianten (Vollzeit/Teilzeit, dual, Erweiterungsprofil Fachsprache Deutsch) identisch, sodass eine Unterscheidung nahezu ausschließlich in der Durchführung des Studiums zu finden ist. Es sind dabei jeweils 180 ECTS-Punkte zu erwerben – mit Ausnahme des Erweiterungsprofils Fachsprache Deutsch, zu dem zusätzliche 60 ECTS-Punkte in zwei weiteren Semestern Regelstudienzeit für den fachbezogenen Spracherwerb treten; die fachwissenschaftliche Lehre beginnt erst im dritten Semester und entspricht ab dann dem regulären Curriculum. Im Teilzeitmodell können maximal 20 ECTS-Punkte pro Semester erworben werden; das Studieren in Teilzeit ist dabei kurzfristig möglich und muss dementsprechend nur bis spätestens einen Monat vor dem Beginn des jeweiligen Semesters beim Prüfungsamt schriftlich beantragt werden.

Die nachfolgenden Ausführungen fokussieren entsprechend die sechssemestrige Vollzeitvariante, die gleichermaßen Ausgangssituation für alle angebotenen Varianten ist.

Die Leistungspunkte werden im Regelstudienplan verteilt über einen Zeitraum von sechs Semestern erworben. Die Module wurden im Rahmen der Reakkreditierung des Studiengangs so umgestaltet, dass sie nun durchgängig eine Mindestgröße von fünf ECTS-Punkten aufweisen; der curriculare Aufbau wurde so strukturiert, dass jedes Semester insgesamt genau 30 ECTS-Punkte zu

absolvieren sind. Alle Module sind nun alle innerhalb eines Semesters abzuschließen und ziehen sich nicht mehr über mehrere Semester, was die Studierbarkeit deutlich verbessert.

Das Studium besteht aus einem fachübergreifenden Teil, der den Studierenden vor allem grundlegende betriebswirtschaftliche Kenntnisse und Kompetenzen sowie relevante Soft Skills und interdisziplinäres Fachwissen vermittelt; dies wird jeweils durch einen fachspezifischen Teil ergänzt, der praxisorientiert das grundlegende Fachwissen und die entsprechenden Kompetenzen der von den Studierenden gewählten Vertiefungsrichtung vermittelt. Während der fachübergreifende Teil weitestgehend durch die hauptberuflichen Professorinnen und Professoren unterrichtet wird, werden im fachspezifischen Teil zusätzlich qualifizierte Lehrbeauftragte aus der Praxis eingesetzt; dabei wird jede Vertiefungsrichtung von einer hauptamtlich lehrenden Professorin bzw. einem hauptamtlich lehrenden Professor betreut. Innerhalb des Studiums umfasst der fachübergreifende Teil insgesamt 120 ECTS-Punkte, der fachspezifische Teil 60 ECTS-Punkte. Im Studienverlauf bedeutet dies, dass in jedem Semester zehn ECTS-Punkte fachspezifische Lehre in der Vertiefungsrichtung vorgesehen sind.

In den ersten drei Semestern sind Grundlagen der betriebswirtschaftlichen Fächer sowie Schlüsselqualifikationen einschließlich wissenschaftlichem Arbeiten vorgesehen; für das vierte Semester ist eine erste umfangreichere wissenschaftliche Arbeit vorgesehen (Praxistransferarbeit, Studienarbeit).

Im angepassten Curriculum wurden einzelne Lehrveranstaltungen im Studienverlauf anders einsortiert und anderen bzw. neuen Modulen zugeordnet, um eine höhere Kohärenz innerhalb der Module erreichen zu können; dabei wurden auch einzelne Modultitel und Veranstaltungen geändert.

Um den Interessenschwerpunkten der Studierenden Rechnung zu tragen und neuere Entwicklungen zu berücksichtigen, wurden im fünften und sechsten Semesters Wahlpflichtmodule (WPM) neu integriert. Im fünften Semester können die Studierenden zwischen den inhaltlichen Bereichen Digitalisierung oder Interkulturalität wählen (WPM 1 oder WPM 2). Im sechsten Semester besteht nun eine Wahlmöglichkeit zwischen Aspekten des Unternehmertums einerseits und gesellschaftlicher Verantwortung andererseits (WPM 3 oder WPM 4). Damit stehen nun insgesamt vier Wahlmöglichkeiten zur Verfügung.

Duales Studienmodell

Im dualen Studienmodell verteilt sich laut Modulbeschreibungen der Hochschule, das Studium auf zwei Lernorte, Hochschule und Kooperationsunternehmen, die als bewusst inhaltlich, zeitlich und organisatorisch integriert beschrieben werden. Aus struktureller Sicht handelt sich dabei um ein Studium mit vertiefter bzw. integrierter Praxis.

Organisatorisch ist die Zusammenarbeit von Hochschule und Partnerunternehmen durch einen 2017 neu installierten Beirat institutionalisiert. Dieser besteht aus Professorinnen und Professoren, der Studienorganisation, Studierenden und Vertreterinnen und Vertretern der aktuell ca. 120 Kooperationsunternehmen. Pro Semester finden bis zu zwei Sitzungen dieses Beirats statt. Die detaillierte Zusammensetzung des Beirats, seine Möglichkeiten der Mitwirkung und die Zusammenarbeit der Hochschule mit diesem Beirat sind jedoch anscheinend nicht in entsprechenden Ordnungsdokumenten niedergelegt; dies wäre jedoch anzuraten.

Die Betreuung von Kooperationsunternehmen obliegt Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Studierenden- und Unternehmensservice, die Kooperationsunternehmen akquirieren und mit Studierenden zusammenführen. Die Kooperationsunternehmen erhalten dabei den Studienplan und die Modulbeschreibungen, um die Inhalte der Praxisphasen auf die Inhalte der Theoriephasen optimal aufeinander abstimmen zu können. In Abstimmung mit der HWTK wird gemeinsam mit den Betreuerinnen und Betreuern die Einhaltung der Rahmenpläne gewährleistet; insbesondere während der Praxistransfer-Module und dem Modul Praxistransferarbeit liegt der Fokus auf den zu erbringenden Praxistransferleistungen (vgl. Praxisvertrag: § 4 Pflichten des Kooperationsunternehmens).

Zeitlich wird das duale Studienmodell im Modell der „geteilten Woche“ mit je zwei Tagen Hochschule und zwei Tagen im Unternehmen praktiziert. Darüber hinaus werden Blockveranstaltungen über jeweils ganze Wochen durchgeführt. Da die Semester über volle sechs Monate einen Vorlesungsbetrieb gestalten (statt typischerweise vier Monate an Hochschulen für Angewandte Wissenschaften), ist die zeitliche Integration von Studium und Praxistätigkeit gewährleistet und dem Umfang entsprechend abbildbar.

Die inhaltliche Integration wird im Curriculum geleistet. An die Stelle der betriebswirtschaftlichen Seminare (erstes bis drittes und fünftes Semester) sowie der Studienarbeit (im vierten Semester) treten die Module Praxistransfer 1 – 4 sowie eine Praxistransferarbeit. Dies ist zielführend, da so praktische Studienanteile aus der Mitarbeit bei in einem Unternehmen kontinuierlich und in geeignetem Umfang in das Studium einfließen können. Eine inhaltliche Integration der Praxistransfer-Module mit den Inhalten des jeweiligen Studiensemesters kann aus den Modulbeschreibungen jedoch nicht eindeutig herausgelesen werden. Ein umfassenderer Studienplan sowie die Modulbeschreibungen werden zur Durchführung der Praxismodule den Unternehmen bekannt gegeben. An dieser Stelle wird jedoch angeraten, dedizierte Leitlinien für die Praxisphasen zu formulieren, da auch im Gespräch mit den Studierenden der Eindruck vermittelt wurde, dass das duale Modell – in der schlechtesten Umsetzung – die „Möglichkeit zum Jobben“ bietet. Da institutionalisiertes „Jobben“ keinesfalls im Einklang mit dem selbst gesteckten Ziel des zweiten Lernorts steht, könnte ein entsprechender Leitfaden und konkretere Modulbeschreibungen die inhaltliche Verzahnung fördern.

Ein System hoher Flexibilität ermöglicht jederzeit den Wechsel zwischen Dualem Studium und Vollzeitstudium. Während der semesterweise Wechsel vom Modul Praxistransfer zum betriebswirtschaftlichen Seminar dabei gut vorstellbar ist, ist nicht ganz eindeutig, ab welchem Anteil an dual studierten Semestern (z. B. mindestens vier Semester) von Absolventinnen und Absolventen eines dualen Modells gesprochen wird.

Das bisher in diesem Studiengang betriebene Fernstudium wird nicht weiter fortgesetzt (siehe dazu auch Kapitel 2.2.1 und 2.2.3). Diese Entscheidung erscheint sachlogisch und konsequent.

d) Modularisierung und Arbeitsbelastung

Der Studiengang ist vollständig modularisiert und mit einem Leistungspunktesystem nach ECTS ausgestattet. Die Anzahl der Arbeitsstunden pro ECTS ist in der Rahmenstudien- und -prüfungsordnung mit 30 Stunden pro ECTS-Punkt definiert, in den Modulkatalogen jedoch mit 60 Minuten angegeben; dies wäre redaktionell anzupassen.

Alle Module sind einheitlich mit fünf ECTS-Punkten versehen; Abweichungen davon ergeben sich nur bei der Studien- bzw. Praxistransferarbeit sowie der Bachelorarbeit mit jeweils zehn ECTS-Punkten.

Die Konzeption der Module und der Studiengangsaufbau gestalten sich nachvollziehbar und grundsätzlich stimmig. Darüber hinaus kann das Verhältnis von Präsenz- und Selbstlernzeiten als angemessen beurteilt werden. Insgesamt betrachtet – dies bestätigte auch die Rückmeldung der Studierenden – ist der Studiengang als studierbar hinsichtlich der Arbeitsbelastung und Studienplangestaltung zu werten.

Die vertiefungsspezifischen Lehrveranstaltungen finden im Blockunterricht statt (siehe dazu auch die jeweiligen Erläuterungen zu den einzelnen Vertiefungsrichtungen). Dabei können diese – zwar nach Ankündigung, aber dennoch – anstatt in Berlin auch am Standort Baden-Baden stattfinden und vice versa. Dies scheint aus Sicht der Gutachtergruppe aber nicht deutlich genug im Vorfeld kommuniziert; daher sollten Studieninteressierte und Studierende deutlicher darauf hingewiesen werden.

e) Lernkontext

Die Lehrveranstaltungen weisen grundsätzlich eine entsprechende Varianz hinsichtlich der eingesetzten Lehrmethoden auf. Zum Einsatz gelangen beispielsweise Vorlesungen, Übungen und Seminare; dazu treten seminaristischer Unterricht, eine Business-Simulation und praktische Projektarbeit.

Die didaktischen Konzepte, die dem Erwerb von Schlüsselqualifikationen zugrunde liegen, unterstützen die Ausbildung berufsadäquater Handlungskompetenzen bei den Studierenden.

Die didaktischen Mittel sind damit insgesamt nach Ansicht der Gutachtergruppe angemessen, um die Qualifikationsziele erreichen zu können.

f) Prüfungssystem

Die eingesetzten modulbezogenen Prüfungsformen erweisen sich grundsätzlich als vielfältig und den Inhalten und Qualifikationszielen angepasst. Die Prüfungsformen sind Klausur, Seminararbeit, Praxisarbeit, Zwischentest, Portfolio, Posterpräsentation, Praktische Arbeit, Studienarbeit/ Praxistransferarbeit und mündliche Prüfung, Strategiepapier, Präsentation oder Fallstudie. Allerdings sollte aus Sicht der Gutachtergruppe die Kompetenzorientierung erhöht werden.

g) Ressourcen

Die HWTK finanziert ihre Studienprogramme durch die Studiengebühren, die von den Studierenden erhoben werden. Die Studiengebühren liegen für den Studiengang bei 580 Euro pro Monat und werden im dualen Studienmodell in der Regel von den Kooperationsunternehmen getragen.

Für die Sicherstellung der durch festangestellte Professoren angebotenen Lehrveranstaltungen (mindestens 50 % des gesamten Lehrangebotes im Studiengang) wird pro Semestergruppe unterstellt, dass je Deputat 20 Wochen x 15,75 Stunden Lehre = 315 Stunden Lehre je Professur geleistet werden. Die rechnerische Zahl der Professorenstellen ergibt sich dann für die jeweils laufenden Semester mit der Zahl der durch festangestellte Professorinnen und Professoren zu leistenden Präsenzstunden, geteilt durch das Deputat je Professur. Im vierten bzw. im sechsten Semester liegt, durch die Anfertigung der Studien-/Praxistransferarbeit bzw. der Bachelorarbeit, die Zahl der Präsenzstunden deutlich unterhalb der veranschlagten durchschnittlichen 300 Präsenzstunden pro Semester. Damit ergeben sich Professuren im Umfang von fünfeinhalb VZÄ am Studienort Berlin und im Umfang von drei VZÄ am Studienort Baden-Baden. Für Profil 2 (Erweiterungsprofil Fachsprache Deutsch) kommt zunächst anteilig für die ersten beiden Semester etwa eine VZÄ hinzu. Ab dem dritten Studiensemester sollen die Studierenden, sofern die Gruppengröße dies zulässt, mit den Studierenden aus Profil 1 gemeinsam unterrichtet werden.

Die grundlegenden fachübergreifenden Themen werden durch das vorhandene Personal umfangreich abgedeckt. Auch wenn dabei stets hauptamtlich lehrende Professorinnen und Professoren für die einzelnen Vertiefungsrichtungen verantwortlich sind, so spiegeln sich die jeweiligen Kompetenzen nicht durchgängig in der aktuellen Zusammensetzung des Professoriums wider. Es wird daher empfohlen, den Anteil hauptberuflich fachspezifisch Lehrender auf professoralem Niveau insbesondere in den stark nachgefragten Vertiefungsrichtungen weiter auszubauen.

Im März 2018 konnten innerhalb Berlins neue Räumlichkeiten bezogen werden. Der neue Bildungscampus verfügt über ausreichend Räume um die Studienangebote der Hochschule durchzuführen. Der Campus in Baden-Baden besitzt – im Vergleich zur vorangegangenen Akkreditierung – unverändert ausgestattete Räumlichkeiten.

2.1.2 Hotel- und Tourismusmanagement (HuT)

a) Qualifikationsziele

Der Studiengang befähigt die Absolventinnen und Absolventen zu einer theoriegeleiteten und praxisorientierten Analyse von Lenkungs- und Leitungsproblemen sowie der Entwicklung von Problemlösungsvorschlägen auf der Führungsebene von Unternehmen. Der Studiengang ist modular strukturiert in einen fachübergreifenden Teil, in dem die grundlegenden wirtschaftswissenschaftlichen und juristischen Fachkenntnisse sowie wissenschaftlichen Fertigkeiten und überfachlichen Kompetenzen wie Sprachen und Führungs- und Sozialkompetenz erworben werden, und einen fachspezifischen Teil, in dem die Studierenden ab dem ersten Semester Kenntnisse und Fertigkeiten in der von ihnen gewählten Vertiefungsrichtung erwerben.

In der Vertiefungsrichtung Hotel- und Tourismusmanagement (HuT) erlangen die Studierenden fachtheoretische und fachpraktische Kenntnisse, wie z. B. Expansions- und Spezialisierungsstrategien von Dienstleistungsanbietern in den Bereichen Tourismus und Hotellerie und ihrer internationalen Ausrichtung. Studierende der Fachrichtung HuT sind in der Lage, leitende Tätigkeiten in größeren Hotels und anderen Institutionen der Hotel- und Tourismusbranche zu unterstützen und zu verrichten. Die Absolventinnen und Absolventen verfügen – neben grundlegenden Kenntnissen zur Tourismusökonomie, dem Beherbergungswesen und der Tourismusgeographie – über Kompetenzen im Management, Marketing, der Qualitätskontrolle sowie der Anwendung IT-gestützter Prozesse in Hotellerie und Tourismus. Sie erkennen die Notwendigkeit der Corporate Social Responsibility und des branchenspezifischen Sustainability Management und verfügen über vertiefte Kenntnisse der branchenspezifischen rechtlichen Rahmenbedingungen.

Die Qualifikationsziele werden jeweils ausführlich im fachübergreifenden und fachspezifischen Modulkatalog beschrieben. Sie werden unterteilt in fachliche Ziele, überfachliche Ziele und Schlüsselkompetenzen.

b) Zugangsvoraussetzungen

Die Zulassung zu den Präsenzstudiengängen erfolgt zum Sommer- und Wintersemester. Es werden unterschiedliche Zugangsvoraussetzungen (auch beruflich Qualifizierte) berücksichtigt und in der Zugangsordnung geregelt. Nebenhörerschaft und Gasthörerschaft sind geregelt.

c) Studiengangsaufbau

Der Aufbau des Studiengangs ist übersichtlich und logisch gestaltet. Das Angebot von Pflicht- und Wahlmodulen ist inhaltlich und vom Umfang her übersichtlich und gut ausgewogen gestaltet. Die angebotenen Inhalte bauen gut aufeinander auf und stellen eine zunehmende Vertiefung im Bereich Tourismus dar. Es werden unterschiedlichste Bereiche der Querschnittsdisziplin „Tourismus“ abgedeckt. Der Name der Vertiefungsrichtung ist daher passend. Die HWTK bietet den Studiengang sowohl dual als auch Vollzeit an. Es gibt die Möglichkeit an verschiedenen Lernorten zu

studieren und in Kooperationsunternehmen zu arbeiten. Dadurch ist eine gute Mischung aus Theorie und Praxis gegeben.

Der Studiengangsaufbau weist ein klassisches Profil mit betriebswirtschaftlichen Grundlagen aus. Darüber hinaus sind aktuelle Themen, wie Reiserecht, Nachhaltigkeit und IT in den Modulen verankert. Dies entspricht den aktuellen Anforderungen der Tourismusbranche. Nach Auskunft der Studierenden ist die Vielfalt der Studienmöglichkeiten und der Aufbau gut gelungen. Falls ein Modul (auf Grund zu wenig Nachfrage) an einem Studienort nicht angeboten wird, ist es möglich, dies an einem anderen Studienort zu besuchen. Hierbei ist jedoch anzumerken, dass sich die Studierenden in einem solchen Fall eigenständig um Transport und Unterkunft kümmern müssen. Es werden auch Exkursionen angeboten, die dann in den Blockwochen gut untergebracht sind. Der Aufbau der Module zeigt, dass sowohl Vorlesungen als auch Seminare angeboten werden. Die Studierenden beschrieben auch sehr positiv die Gruppenarbeiten und den seminaristischen Stil.

d) Modularisierung und Arbeitsbelastung

Die Arbeitsbelastung ist im Modulkatalog ausgewiesen und die Modulgrößen zeigen sich als passend konzipiert. Die Leistungsnachweise umfassen unterschiedliche Prüfungsformen, was von den Studierenden als sehr positiv angemerkt wurde. Es finden teilweise sehr angewandte Prüfungen statt. Die Vertiefungsrichtung wird jeweils in Blockwochen angeboten. Lediglich eine konsequente Umsetzung von Online-Prüfungen, was u. A. bei Fernstudium und Dualem Studium sinnvoll ist, ist noch nicht komplett umgesetzt. Es werden verschiedene Online-Tools eingesetzt, die über die Lernplattform zugänglich sind. Hier ist ein zeitsouveränes Lernen für die Teilnehmenden möglich. Die Modulbeschreibungen sind klar strukturiert und knapp sowie übersichtlich. Teilweise fehlen die Literaturangaben bei den Wahlmodulen, das kann noch verbessert werden (z. B. Vertiefung von Hotellerie und Beherbergungswesen /10B213 oder 10B211) Hier bieten sich aktuelle Newsletter an, um aktuelle Themen der Branche aufzugreifen. Hinweise auf die Newsletter können sinnvollerweise ergänzt werden.

e) Lernkontext

Es werden unterschiedliche Lernformen angeboten, die sowohl online als auch offline ausgewiesen sind. Die Studierenden beschreiben im Gespräch die Auswahl als sehr positiv und arbeiten ebenfalls intensiv auf der Lernplattform, die auch online Kurse anbietet. Es werden Pflichtmodule (z. B. 10B310) teilweise auf Englisch angeboten, was positiv ist. Viele aktuelle Informationen sind auf Englisch im Internet verfügbar. Durch eigene Recherche und Diskussion in den Modulen werden die Studierenden so angeleitet, sich mit aktuellen Themen zu beschäftigen und diese auch fachlich zu analysieren und verstehen. Da das Qualifikationsziel eine Managementausbildung ist, sind diese zweisprachigen Angebote unerlässlich. Das Modulangebot bietet damit eine gute Unterstützung für berufsadäquate Handlungskompetenzen.

f) Prüfungssystem

Die Vertiefungsrichtung HuT bietet insgesamt fünf Klausuren, eine Seminararbeit mit Referat, sowie vier Portfolios. Darüber hinaus werden in der Rahmenstudien- und -prüfungsordnung weiter Fallstudien, Übungsaufgaben, Lerntagebuch sowie Posterpräsentation beschrieben. Das ist ein sehr gut ausgewogenes Spektrum an Prüfungsmöglichkeiten. Weiterhin wird die Studienarbeit und die Abschlussarbeit in der genannten Ordnung informativ geregelt. Die Beschreibungen sind verständlich und bieten den Studierenden einen guten Überblick, welche Prüfungsleistung gefordert werden und wie diese zu gestalten sind. Die Prüfungsformen bilden sowohl inhaltliche als auch soziale Aspekte sowie Soft Skills ab. Die Prüfungsformen sind immer dem jeweiligen Gesamtmodul zugeordnet und bilden damit einen weiten Bereich ab (zum Beispiel bei vier Teilmodulen). Eine Gesamtklausur wie in 10B210 vorgesehen, die Grundlagenmodule und ein Sprachenmodul umfasst, erscheint allerdings etwas schwierig. Hier wären ggf. eher Teilprüfungen angebracht.

g) Ressourcen

Die personellen Ressourcen sind vorhanden und gewähren durch einen hohen Anteil an externen Lehrkräften sowohl eine Vielfalt als auch einen guten Praxisbezug. Die Lehre wird in den Pflichtmodulen hauptsächlich mit hauptamtlichen Lehrkräften (Professorinnen und Professoren) abgedeckt.

Die verschiedenen Verknüpfungen von unterschiedlichen Schwerpunkten und Studienorten ist gut gesichert und ermöglicht hohe Flexibilität. Die Präsenz -und Selbststudienzeiten sind angemessen. Die Prüfungsbelastung entspricht einem normalen Bachelorstudium. Die Betreuungssituation durch die Lehrenden wird von den Studierenden sehr positiv beschrieben.

Die Hochschulleitung legt überzeugend dar, dass alle Studienstandorte und Lehrkräfte ausreichend und gut mit einander kommunizieren und die Planungssituation gut aufgebaut ist, so dass alle Studierenden ihr gewünschtes Studienziel in der Regelstudienzeit erreichen können.

Die HWTK verfügt über eine kleine, aber gut ausgestattete Bibliothek und einen engagierten Bibliothekar, der den Studierenden auch Zugang zu anderen Berliner Bibliotheken verschafft. Es existieren verschiedene Online-Datenbanken und Zugang zu Springer usw., der online ermöglicht wird. Dies ist besonders bei der erhöhten Mobilität und im Fernstudium von großem Vorteil. Die Möglichkeiten, im Gebäude in Berlin in Gruppen zu arbeiten, könnten noch verstärkt werden. Das Studio für die Aufnahme/Schnitt etc. von Lehrveranstaltungen ist sehr gut ausgestattet und verfügt über entsprechende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die das Videomaterial gemeinsam mit den Lehrenden produzieren.

h) Fazit

Der Studiengang bietet einen guten Einstieg in die Tourismusbranche. Die Kooperationsunternehmen für den dualen Studiengang sind ein guter Einstieg, dürften allerdings noch stärker die

Digitalisierung der Branche abbilden. Diese Aspekte fehlen derzeit bei den eher traditionellen Partnerunternehmen.

Die HWTK bietet Studierenden eine sehr hohe Flexibilität durch die unterschiedlichen Studienmodelle, in denen auch gewechselt werden darf. Laut Auskunft im Gespräch mit den Lehrenden und der Studiengangleitung ist der Schwerpunkt „Tourismus“ der stärkste Bereich der Hochschule. Die Inhalte bilden die Branche in weiten Teilen gut ab und schaffen eine gute Grundlage für den Einstieg in die Tourismusindustrie. Der Studiengang ist vielfältig in seinen Lehr- und Prüfungsformen und bietet – auch durch die unterschiedlichen Studienorte – ein hohes Maß an Individualisierungsmöglichkeiten für die Studierenden. Der Studiengang ist gut studierbar. Die Hochschule hat während der Begehung vor Ort gezeigt, dass bei individuellen Fragestellungen von Studierenden auch individuelle Lösungen angeboten werden, dies ist begrüßenswert. Der Studiengang ist logisch konsequent aufgebaut und entspricht dem Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse.

Die Anforderungen der vorangegangenen Akkreditierung wurden dabei weitgehend umgesetzt. Besonders hinzuweisen ist auf die Lernplattform, die den Studierenden auch außerhalb der Präsenzzeiten eine Interaktion mit der Hochschule und den Lehrinhalten ermöglicht. Ein starkes Augenmerk liegt auf den verschiedenen Lehrmöglichkeiten und Prüfungsformen. Hier wurde im Sinne der Qualitätssicherung auch auf die Sozialkompetenz (Gruppenarbeiten) geachtet und dies umgesetzt.

2.1.3 Steuer und Prüfungswesen (SuP)

In der Vertiefungsrichtung Steuer- und Prüfungswesen (SuP) sollen die Studierenden die fachtheoretischen und fachpraktischen Kenntnisse erwerben, um in steuerberatenden und wirtschaftsprüfenden Berufsfeldern als Fach- und Nachwuchskräfte Probleme zu identifizieren, zu analysieren und Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Die Studierenden erwerben vertiefte Kenntnisse der verschiedenen Steuerarten sowie der Rechnungslegung und Besteuerung von Personen- und Kapitalgesellschaften. Die Studierenden verfügen auch über Kenntnisse des Steuerrechts und der Rechnungslegung aus internationaler Perspektive z. B. im Rahmen der Grundalgen der IFRS-Rechnungslegung. Die Grundzüge des Umwandlungssteuerrechts sind ihnen ebenso bekannt wie die rechtlichen Rahmenbedingungen des Prüfungswesens. In den Wahlpflichtmodulen der letzten beiden Semester haben die Studierenden die Möglichkeit, bestimmte Aspekte innerhalb der Vertiefungsrichtung zu akzentuieren. Je nach Wahl verfügen sie über Kenntnisse im Bereich der Mittelstandsberatung, der Methoden der Unternehmensbewertung, der Verbrauch- und Verkehrssteuern, der Konzernabschlüsse, der steuerlichen Auswirkungen der Rechtsformwahl, vertiefende Kenntnisse im Bereich der internationalen Besteuerung sowie die Fähigkeit, die aktuelle Rechtsprechung des Bundesfinanzhofs nachvollziehen und entsprechend antizipieren zu können.

Absolventinnen und Absolventen sollen als Nachwuchskräfte in den steuerberatenden und wirtschaftsprüfenden Berufsfeldern tätig werden (beispielsweise in mittelständischen Steuerkanzleien oder auch national bzw. international tätigen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften). Im Rahmen der nachfolgenden praktischen Berufstätigkeit wird den ihnen auch die Möglichkeit zur Weiterqualifizierung mit den entsprechenden Berufsexamina als Steuerberaterin/Steuerberater und/oder Wirtschaftsprüferin/Wirtschaftsprüfer eröffnet.

Die Anforderungen der Berufspraxis in den steuerberatenden und wirtschaftsprüfenden Berufen wird durch die Vermittlung der entsprechenden Pflicht- und Wahl-module (insbesondere nationales und internationales Steuerrecht, Verfahrensrecht, externe Rechnungslegung und Wirtschaftsprüfung) angemessen reflektiert. Die Studierenden erlernen das fachspezifische Vokabular und können in berufsfeldbezogenen Kontexten auch englischsprachigen Diskussionen folgen und authentische Texte der Berufspraxis verstehen. Sie sind in der Lage, sich in berufsspezifischen Kontexten sprachlich adäquat auszudrücken.

Durch den Einsatz von Lehrbeauftragten aus der Berufspraxis ist eine praxisnahe Wissensvermittlung gewährleistet.

In steuerberatenden und wirtschaftsprüfenden Berufen ist ausreichende Nachfrage und Bedarf an entsprechend qualifizierten Absolventinnen und Absolventen sowie Fachkräften gegeben; insbesondere in den steuerberatenden und wirtschaftsprüfenden Berufen herrscht derzeit ein akuter Mangel an qualifizierten Nachwuchskräften.

Die Studierenden erlernen das Wissen, um auch übergreifende berufsethische Fragen und Aspekte der Nachhaltigkeit bei der Entscheidungsfindung zu berücksichtigen. Durch den Gebrauch der englischen Sprache sind die Studierenden in der Lage, sich selbstständig Wissen anzueignen, fachliche Zusammenhänge zu erkennen und ihre interkulturellen Kompetenzen zu erweitern.

Bei der HWTK handelt es sich quasi mehrheitlich um eine duale Hochschule; die dual Studierenden (immerhin knapp zwei Drittel) sind insbesondere bei mittelständischen Unternehmen in der Region Berlin auf Basis eines dualen Arbeits- und Ausbildungsvertrages tätig. Nicht dual Studierende üben in der Regel neben dem Studium noch eine Teilzeit Beschäftigung aus.

Die Praxispartner-Unternehmen sind über entsprechende Kooperationsverträge mit der HWTK verbunden, die Partnerschaften sind durch einen Beirat zusätzlich institutionalisiert. Die dualen Partnerunternehmen werden größtenteils von der HWTK gestellt, können aber optional auch von den Studierenden selbst organisiert werden.

Eine Digitalisierung der Studiengänge ist angedacht.; 60 % der Kurse sind bereits digital möglich.

Für die Vertiefungsrichtung SuP sind keine spezifischen Zugangsvoraussetzungen vorgesehen.

Die Studienvertiefung besteht aus Pflichtmodulen (PM) und Wahlpflichtmodulen (WPM). Der Umfang ist angemessen. Es existieren dabei folgende Wahlpflichtmodule: Mittelstandsberatung und

Unternehmensbewertung, Internationales Steuerrecht, Konzernsteuerrecht und Steuerbelastungsvergleich, Aktuelle BFH-Urteile sowie Verbrauch- und Verkehrssteuern.

Aus diesen Wahlpflichtmodulen ist – je nach Angebot – jeweils eines im fünften und eines im sechsten Semester zu wählen.

Das Verhältnis von Präsenz- zu Selbstlernzeiten ist angemessen; der Unterricht ist grundsätzlich auf zwei Tage pro Woche verblockt und damit auch gut für nicht-dual Studierende machbar, die nebenberuflich studieren wollen.

Die fachübergreifend eingesetzten Lehr-Lernformen werden durch angebotene Tutorien und studentische Gruppenarbeit ergänzt. Die Verblockung des Unterrichts wurde in den vor Ort geführten Gesprächen von den Studierenden mehrheitlich eindeutig als produktiv beschrieben.

Durch die relativ kleinen Gruppengrößen in der Vertiefungsrichtung SuP ist ein seminaristischer Unterrichtstil mit integrierten Praxisprojekten gewährleistet. Hierdurch werden eigenständiges Arbeiten und Problemlösungen in Teams erlernt.

Grundsätzlich erfolgt eine studentische Evaluierung in jeder Lehrveranstaltung; der gewählte studentische Gruppensprecher organisiert entsprechende Treffen für Feedbacks aus Sicht der Studenten.

2.1.4 Personalwirtschaft und Personaldienstleistungen (PW)

Im Zuge der vorangegangenen Akkreditierung wurden die Stimmigkeit des angestrebten Berufsbildes sowie die inhaltliche Ausrichtung im Hinblick auf die Bedürfnisse der zukünftigen Arbeitgeber der Absolventinnen und Absolventen kritisiert; insbesondere, da sich das Curriculum nicht auf die klassischen personalwirtschaftlichen Inhalte beziehen würde, sondern demgegenüber eine ausführliche Behandlung des Bereichs der Personaldienstleistungen fokussieren würde. Vor diesem Hintergrund wurden einige Anpassungen vorgenommen: Die Wahlpflichtmodule im sechsten Semester wurden daher auf fünf verschiedene Profilorientierungen ausgerichtet: a) Personalabteilungen in Unternehmen, b) Personaldienstleistungsunternehmen, c) Beratungsunternehmen oder Abteilungen zu Personalentwicklung und Change Management, d) Arbeitnehmerüberlassungen, Personalvermittler sowie e) Personalberatungsunternehmen. Die Hochschule beschreibt, dass dabei auch eine inhaltliche Aktualisierung und Anpassung an den gegenwärtigen Stand der Wissenschaft erfolgt sei.

Allerdings lassen sich auch weiterhin Unstimmigkeiten in Bezug auf Berufsbild und Inhalten in der vorgelegten Konzeption erkennen: Es wird beispielsweise von Diversity von Arbeitskräften, Globalisierung etc. gesprochen und interpersonelle bzw. kommunikative Kompetenzen, kundenorientiertes Arbeiten sowie kommunikative Anforderungen unterschiedlicher Anspruchsgruppen erwähnt, doch zu diesen Themen wird fast ausschließlich Standardliteratur ohne internationale oder interkulturelle Bezüge genannt.

Weiterhin kann das Wording „Personaldienstleistungen“ weiterhin zu Fehlinterpretationen oder – noch weitreichender – dadurch sogar zu bestimmten Vorurteilen führen, da sich das Branchenimage nicht durchgängig als positiv zeigt. Hier wäre es, auch vor dem Hintergrund der berücksichtigten Inhalte, gegebenenfalls ratsam, den erkennbar breit angelegten Personal- bzw. HR-Bezug auch entsprechend als Personal- oder HR-Management darzustellen (vom besseren Image einmal abgesehen). Der Bereich Personaldienstleistungen könnte dann entsprechend als Wahlmöglichkeit angeboten werden (ggfs. ohne Zusatzangebot, sondern durch thematische Profilierung über entsprechende Prüfungsleistungen wie Hausarbeits-/Projektthema, Portfolio und Thesis).

Auch nach den vor Ort geführten Gesprächen entsteht zudem der Eindruck, dass der Aspekt der Internationalität, der zwar als wesentliche strategische Zielsetzung definiert wurde (vgl. Kapitel 1), noch nicht in allen Bereichen entsprechende Umsetzung gefunden hat. Die Relevanz einer internationalen Ausrichtung, wie sie insbesondere für das Exportland Deutschland gilt und damit zugleich eine explizite Orientierung für KMU (als deren wichtigste Zielgruppe), Tourismus, internationales Management und Marketing sowie Standorte wie Berlin etc. darstellt (in den Hochschulen oft als „Internationalisation at home“ bezeichnet), wäre – insbesondere da sich nur wenig konkrete internationale/interkulturelle Lerninhalte finden – noch deutlicher zu verfolgen.

Für die Vertiefungsrichtung sind keine spezifischen Zugangsvoraussetzungen vorgesehen.

Der in den Modulbeschreibungen benannte Workload bzgl. Präsenz- und Selbststudium ist adäquat und entspricht den Strukturvorgaben. Das Kriterium der Studierbarkeit kann als erfüllt bewertet werden, die Arbeitsbelastung in den Modulen erscheint angemessen und wurde von den Studierenden in den vor Ort geführten Gesprächen auch entsprechend bestätigt.

Die eingesetzten Lehr- erscheinen aus Sicht der Gutachtergruppe ausreichend variant und auf die in den Modulen anvisierten Inhalte und Qualifikationsziele des Studiengangs abgestimmt; sie sind damit gut geeignet, die Studiengangsziele zu erreichen. Die Prüfungsformen weisen eine angemessene Varianz auf. Sie erfolgen kompetenzorientiert und modulbezogen.

Die vorhandenen personellen Ressourcen erschienen aktuell sowohl qualitativ als auch quantitativ ausreichend, um die formulierten Qualifikationsziele erreichen zu können.

2.1.5 Sportmanagement (SpM)

In der Vertiefungsrichtung Sportmanagement (SpM) sollen die Studierenden fachtheoretische und fachpraktische Kenntnisse erwerben, um als Nachwuchsführungskräfte Managementaufgaben in Organisationen des Sports übernehmen zu können. Sie setzen sich mit branchenspezifisch spezialisierten Inhalten auseinander und sollen dadurch in die Lage versetzt werden, Sportorganisationen und Sportveranstaltungen zu analysieren, Entscheidungen auf der Basis theoretischer sportbetriebswirtschaftlicher Kenntnisse vorzubereiten und im praktischen Umfeld anzuwenden. Sie

sind demnach befähigt, Sportverbände, Sportagenturen, Sportligen und andere mit Sportveranstaltungen befasste Institutionen planerisch, organisatorisch und leitend zu unterstützen und zu gestalten.

Die Studierenden der Vertiefungsrichtung SpM sollen dementsprechend grundlegende praxisrelevante Kompetenzen des Sportmanagements erwerben; dabei liegen Schwerpunkte auf den Bereichen Organisation, Vermarktung, Finanzierung und Controlling im Sport auch in einem zunehmend internationalen Kontext und unter Berücksichtigung der Veränderungen durch Digitalisierung und digitale Medien. Die Absolventinnen und Absolventen sollen über anwendungsorientierte Kenntnisse des Sportstättenmanagements verfügen, der kommunalen Sportverwaltung, des operativen und strategischen Marketings im und mit Sport im digitalen Zeitalter sowie des Sporteventmanagements, des Sporttourismus und Destinationsmanagements und von Sportartikelindustrie und Sporthandel.

Spezialisierungsmöglichkeiten in den Wahlpflichtmodulen ermöglichen Vertiefungen in besonderen Anwendungs- und Interessenfeldern unter Berücksichtigung aktueller Trends im Sport, wie Fitness- und Gesundheitsmanagement, Sportmedien- und Sportagenturmanagement, Sportvereins- und Sportverbandsmanagement, Angewandter Marktforschung und Evaluation im Sport sowie eines anwendungs- und praxisorientierten Projektes im Sportmanagement.

Zugangsvoraussetzung zum Studium ist die allgemeine Hochschulreife, die fachgebundene Hochschulreife oder die Fachhochschulreife. Kognitive und motorische Aufnahmetests sind nicht vorgesehen. Die Zugangsordnung regelt den Aufnahmeprozess und die einzureichenden Unterlagen für die Studienbewerberinnen und -bewerber.

Das Studienmodell ist so gestaltet, das in jedem Semester zehn ECTS-Punkte als „Fachspezifische Module“ ausgelegt sind und somit zwölf unterschiedliche Vertiefungsrichtungen – unter anderem Sportmanagement – gewählt werden können.

Die Vertiefungsrichtung ist auch weiterhin sinnvoll strukturiert und modularisiert. Alle in den Qualifikationszielen genannten Felder werden im Rahmen der Vertiefungsrichtung den Studierenden vermittelt.

Im Curriculum ist nach wie vor mit steigender Semesterzahl auch eine Erhöhung der Spezialisierungsanteile vorgesehen; so werden zunächst werden betriebswirtschaftliche Grundlagen gelegt, die dann im Rahmen der Vertiefung spezialisiert werden.

Neben grundlegenden und vertiefenden Aspekten des Sportmanagements werden Themen wie eine spezifische Marktorientierung, spezielle Sportmärkte, rechtliche Rahmenbedingungen oder vertiefungsspezifische finanzielle Themen berücksichtigt. Entsprechend abgestimmte Wahlpflichtmodule ergänzen das insgesamt stimmige Angebot; so werden beispielsweise angeboten Angewandte Marktforschung und Evaluation im Sport, Sportvereins- und Sportverbandsmanagement,

Angewandtes Sportmanagement, Sportmedien und Sportagenturmanagement oder Sport, Gesundheit und Fitness.

Der Studiengang ist modular strukturiert. Die Module weisen durchgängig eine Mindestgröße von fünf ECTS-Punkten auf und sind so strukturiert, dass jedes Semester einen Umfang von genau 30 ECTS-Punkten besitzt. Die Prüfungslast ist angemessen und die Studierbarkeit ist durch die „kleinen“ Module nach jetziger Einschätzung nicht gefährdet.

Das Kriterium der Studierbarkeit wird als erfüllt bewertet, die Arbeitsbelastung in den Modulen erscheint angemessen und wurde von den Studierenden in den vor Ort geführten Gesprächen auch entsprechend bestätigt.

Durch die angestrebte Studierendenzahl pro Kohorte wird in der Vertiefungsrichtung SpM überwiegend seminaristischer Unterricht eingesetzt. Durch diesen Kleingruppenunterricht kann auf die Bedürfnisse der Studierenden gezielt eingegangen werden. Dieser seminaristische Charakter unterstützt eine dialogoffene Lernumgebung. Vorteilhaft scheint die enge Kopplung von akademischen und berufspraktischen Kompetenzen, die den Theorie-/Praxistransfer unterstützen.

Auf der interaktiven Lernplattform werden Materialien zur Vor- und Nachbereitung des Lehrstoffs eingestellt. Die Studierenden haben hier bereits vor Beginn einer Lehrveranstaltung Zugriff auf Materialien zur Vorbereitung. Die Lernplattform dient auch als Kommunikationsplattform zwischen Lehrenden, akademischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Studierenden zur kontinuierlichen Betreuung.

Die Prüfungsformen weisen eine angemessene Varianz auf. Pro Modul wird eine Prüfung abgenommen. In einigen Modulen erscheint es dagegen ratsam, die Prüfungsformen anzupassen; diese wären daher kritisch zu hinterfragen.

Die vorhandenen personellen Ressourcen erschienen aktuell sowohl qualitativ als auch quantitativ ausreichend, um die formulierten Qualifikationsziele erreichen zu können.

Die Vertiefung Sportmanagement erscheint sowohl inhaltlich als auch strukturell logisch aufgebaut.

2.1.6 Gastronomiemanagement (FBC)

a) Qualifikationsziele

In der Vertiefungsrichtung Gastronomiemanagement (FBC) erwerben die Studierenden fachtheoretische und fachpraktische Kenntnisse, um als Nachwuchsführungskräfte in Berufsfeldern der Individual- und Systemgastronomie tätig zu werden. Die Studierenden erwerben Kenntnisse über unterschiedliche Segmente der Gastronomie und ihrer Organisationsstruktur; ebenso über aktuelle technische Verfahrensweisen in der Gastronomie und können das erworbene ökotrophologische Wissen im betrieblichen Entscheidungsprozess sachadäquat anwenden. Sie sind in der Lage,

in Unternehmen des Food- und Beverage-Bereichs organisatorisch, planerisch und leitend Entscheidungen vorzubereiten und umzusetzen. Sie kennen die nationalen und internationalen rechtlichen Grundlagen der Gastronomie. Durch fundierte ernährungswissenschaftliche Kenntnisse und der entsprechenden Warenfachkunde sind die Absolventinnen und Absolventen in der Lage, selbständig und verantwortungsvoll im Umgang mit Lebensmitteln und Getränken unternehmerische Entscheidungen zu treffen. Sie sind dazu befähigt, branchenübergreifende und -spezifische EDV-Lösungen anzuwenden sowie relevante Richtlinien der Qualitätssicherung und in einem wettbewerbsintensiven Umfeld umzusetzen. Ausgeprägtes Dienstleistungsdenken qualifiziert die Absolventinnen und Absolventen für Managementaufgaben in der Gastronomie. Die Studierenden sollen Trends der Esskultur erfassen, innovative Angebote entwickeln und in wertschöpfungsorientierte Strategien umsetzen können. Die Qualifikationsziele werden jeweils ausführlich im fachübergreifenden und fachspezifischen Modulkatalog beschrieben. Sie werden unterteilt in fachliche Ziele, überfachliche Ziele und Schlüsselkompetenzen.

b) Zugangsvoraussetzungen

Die Zulassung zu den Präsenzstudiengängen erfolgt zum Sommer- und Wintersemester. Es werden unterschiedliche Zugangsvoraussetzungen (auch beruflich Qualifizierte) berücksichtigt und in der Zugangsordnung geregelt. Nebenhörerschaft und Gasthörerschaft sind geregelt.

c) Studiengangsaufbau

Der Aufbau des Studiengangs ist übersichtlich und logisch gestaltet. Das Angebot von Pflicht- und Wahlmodulen ist inhaltlich und vom Umfang her übersichtlich und gut ausgewogen gestaltet. Die angebotenen Inhalte bauen gut aufeinander auf und stellen eine zunehmende Vertiefung im Bereich Gastronomie dar.

Inhaltlich könnten einige Module klarer benannt werden (vgl. dazu auch die Empfehlungen der vorangegangenen Akkreditierung), beispielsweise 14B111 und 14B311 „Gastronomiemanagement“ – es bleibt hier unklar, was der Unterschied ist. Weitere Modulnamen wie „Gemeinschafts- und Individualverpflegung“ sind zu allgemein gehalten. Hier wird eine Profilschärfung der Namen und Inhalte empfohlen.

Die HWTK bietet den Studiengang in zwei Profilvarianten an. Allerdings ist zu beachten, dass die Module „nach Bedarf“ angeboten werden; dies bedeutet, dass lediglich ab einem Interesse von 5 Studierenden ein Modul gehalten wird. Es gibt die Möglichkeit, an verschiedenen Lernorten zu studieren und in Kooperationsunternehmen zu arbeiten.

Der Studiengangsaufbau weist ein klassisches Profil mit betriebswirtschaftlichen Grundlagen aus. Darüber hinaus sind aktuelle Themen, wie Technologie in der Gastronomie und beispielsweise Recht, in Modulen verankert. Allerdings fehlt hier inhaltlich der Bereich „Nachhaltigkeit“ sowie ein übergeordnetes Modul (Pflichtbereich zu Budgetierung und Finanzierung/Controlling). Dies

entspricht den aktuellen Anforderungen der Branche. Nach Auskunft der Studierenden ist die Vielfalt der Studienmöglichkeiten und der Aufbau gut gelungen. Falls ein Modul (auf Grund zu wenig Nachfrage) an einem Studienort nicht angeboten wird, ist es möglich, dies an einem anderen Studienort zu besuchen, allerdings kann dies auch in einem anderen Semester sein. Hierbei ist anzumerken, dass sich die Studierenden in einem solchen Fall eigenständig um Transport und Unterkunft kümmern müssen. Es werden auch Exkursionen angeboten, die dann in den Blockwochen gut untergebracht sind. Der Aufbau der Module zeigt, dass sowohl Vorlesung als auch Seminare angeboten werden.

d) Modularisierung und Arbeitsbelastung

Die Arbeitsbelastung ist im Modulkatalog ausgewiesen und die Modulgrößen zeigen sich als passend konzipiert. Die Leistungsnachweise umfassen verschiedene Prüfungsformen, was von den Studierenden als sehr positiv angemerkt wurde. Es finden teilweise sehr angewandte Prüfungen statt. Die Vertiefungsrichtung wird jeweils in Blockwochen angeboten. Lediglich eine konsequente Umsetzung von Online-Prüfungen, was u. A. bei Fernstudium und Dualem Studium sinnvoll ist, ist noch nicht komplett umgesetzt. Es werden verschiedene Online-Tools eingesetzt, die über die Lernplattform zugänglich sind. Hier ist ein zeitsouveränes Lernen für die Teilnehmenden möglich. Die Modulbeschreibungen sind klar strukturiert und knapp sowie übersichtlich.

e) Lernkontext

Es werden unterschiedliche Lernformen angeboten, die sowohl online als auch offline ausgewiesen sind. Die Studierenden beschreiben im Gespräch die Auswahl als sehr positiv und arbeiten ebenfalls intensiv auf der Lernplattform, die auch online Kurse anbietet. Es werden fachsprachliche Seminare auf Englisch angeboten, was positiv ist. Viele aktuelle Informationen sind auf Englisch im Internet verfügbar. Durch eigene Recherche und Diskussion in den Modulen werden die Studierenden so angeleitet, sich mit aktuellen Themen zu beschäftigen und diese auch fachlich zu analysieren und verstehen. Da das Qualifikationsziel eine Managementausbildung ist, sind diese zweisprachigen Angebote unerlässlich. Das Modulangebot bietet damit eine gute Unterstützung für berufsadäquate Handlungskompetenzen.

f) Prüfungssystem

Die Vertiefungsrichtung FBC bietet insgesamt drei Klausuren, zwei Seminararbeiten mit Referat, sowie vier Portfolios und eine Projektarbeit. Darüber hinaus werden in der Rahmenstudien- und -prüfungsordnung weiter Fallstudien, Übungsaufgaben, Lerntagebuch sowie Posterpräsentation beschrieben. Das ist ein sehr gut ausgewogenes Spektrum an Prüfungsmöglichkeiten. Weiterhin wird die Studienarbeit und die Abschlussarbeit in der genannten Ordnung informativ geregelt. Die Beschreibungen sind verständlich und bieten den Studierenden einen guten Überblick, welche Prüfungsleistung gefordert werden und wie diese zu gestalten sind. Die Prüfungsformen bilden sowohl inhaltliche als auch soziale Aspekte sowie Soft skills ab. Die Prüfungsformen sind

immer dem jeweiligen Gesamtmodul zugeordnet und bilden damit einen weiten Bereich ab (zum Beispiel bei drei Teilmodulen). Eine Gesamtklausur wie in 14B110 vorgesehen, die Grundlagenmodule und ein Sprachenmodul umfasst, erscheint allerdings etwas schwierig. Hier wären Teilprüfungen eher angebracht

g) Ressourcen

Die personellen Ressourcen sind vorhanden und gewähren durch einen hohen Anteil an externen Lehrkräften sowohl eine Vielfalt als auch einen guten Praxisbezug. Die Lehre wird in den Pflichtmodulen hauptsächlich mit hauptamtlichen Lehrkräften (Professorinnen und Professoren) abgedeckt.

Die verschiedenen Verknüpfungen von unterschiedlichen Schwerpunkten und Studienorten ist gut gesichert und ermöglicht hohe Flexibilität. Die Präsenz- und Selbststudienzeiten sind angemessen. Die Prüfungsbelastung entspricht einem normalen Bachelorstudium. Die Betreuungssituation durch die Lehrenden wird von den Studierenden sehr positiv beschrieben.

Die Hochschulleitung legt überzeugend dar, dass alle Studienstandorte und Lehrkräfte ausreichend und gut mit einander kommunizieren und die Planungssituation gut aufgebaut ist, so dass alle Studierenden ihr gewünschtes Studienziel in der Regelstudienzeit erreichen können.

h) Fazit

Der Studiengang bietet einen guten Einstieg in die Gastronomiebranche. Die Inhalte sollten teilweise angepasst und auf aktuelle Anforderungen hin geprüft werden (etwa bezüglich Nachhaltigkeit, speziellen Ernährungsgewohnheiten (bspw. vegan) oder auch international (koscher, halal etc.) auszurichten.

Die HWTK bietet Studierenden eine sehr hohe Flexibilität durch die unterschiedlichen Studienmodelle, in denen auch gewechselt werden darf. Der Schwerpunkt „Gastronomiemanagement“ scheint noch im Aufbau befindlich bzw. zeigt eine überschaubare Nachfrage. Dies liegt möglicherweise daran, dass eine Profilschärfung der Modulnamen bzw. Inhalte zu mehr Klarheit beitragen könnte.

Die Inhalte bilden die Gastronomiebranche jedenfalls im Überblick ab und ermöglichen eine Grundlage für den Einstieg in die Branche. Der Studiengang ist vielfältig in seinen Lehr- und Prüfungsformen und bietet – auch durch die unterschiedlichen Studienorte – ein hohes Maß an Individualisierungsmöglichkeiten für die Studierenden. Der Studiengang ist studierbar. Die Hochschule hat in der Begehung gezeigt, dass bei individuellen Fragestellungen von Studierenden auch individuelle Lösungen angeboten werden. Dies ist begrüßenswert. Der Studiengang ist logisch konsequent aufgebaut und entspricht dem Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse.

Die Anforderungen der vorangegangenen Akkreditierung sind dabei noch nicht gänzlich umgesetzt; besonders hinzuweisen ist auf die Umbenennung der Module (bzw. ihre Präzisierung), die

bereits empfohlen wurde. Die Lernplattform bietet den Studierenden auch außerhalb der Präsenzzeiten eine Interaktion mit der Hochschule und den Lehrinhalten. Ein starkes Augenmerk liegt auf den verschiedenen Lehrmöglichkeiten und Prüfungsformen. Hier wurde im Sinne der Qualitätssicherung auch auf die Sozialkompetenz (Gruppenarbeiten) geachtet und dies umgesetzt.

Insgesamt stellt diese Vertiefung ein interessantes Angebot dar, das an anderen deutschen Hochschulen, die im Bereich Tourismus Studiengänge anbieten, so nicht vorhanden ist. Lediglich die Hochschule Heilbronn bietet derzeit eine Vertiefung in Systemgastronomie und Immobilienmanagement der Hotellerie an. Hier ist damit eine Möglichkeit gegeben, sich ein deutliches Alleinstellungsmerkmal aufzubauen. Über eine stärkere Bewerbung der Vertiefung und präzisere Ausrichtung (der Modulnamen und Inhalte) ist dies möglich. Das Angebot muss sich dabei aber weiterhin allerdings deutlich von dem der Hotelfachschulen abheben.

2.1.7 Event-, Messe- und Kongressmanagement (EMK)

Die branchenspezifische Ausrichtung Event-, Messe- und Kongressmanagement (EMK) bietet im Rahmen des Bachelorstudiengangs „Business Administration“ (B.A.) einen angemessenen Umfang sowie eine geeignete Relation von Pflicht- und Wahlpflichtmodulen. Praktische Studienanteile sind dabei ausschließlich im dualen Modell abgebildet.

Die Vertiefungsrichtung ist stimmig anhand der angestrebten Studiengangsziele aufgebaut und weist generell zielführende Module und Teilmodule auf, die auch in der Vollständigkeit die wichtigsten Aspekte der Veranstaltungsbranche abbilden. Die Bezeichnung der Vertiefungsrichtung passt entsprechend zu ihren Inhalten. Die zu vermittelten Inhalte eignen sich dazu, die beschriebenen und zielführenden Kompetenzen auszubilden.

Die Modulkohärenz scheint bei den fachspezifischen Modulen jedoch nicht durchgängig gegeben, da sich „Seminare der Fachsprache Englisch“ in den verschiedenen Modulen wiederfinden. In diesen Modulen sind die Sprachseminare weder inhaltlich zum Modul bzw. dessen Modulbenennung passend eingeordnet, noch findet in den Teilmodulbeschreibungen eine nennenswerte inhaltliche Integration zu den weiteren Teilmodulen eines Gesamtmoduls statt. Eine höhere Modulkohärenz wäre anzuraten, da Noten auf Modulebene ausgewiesen werden. Somit werden im Zeugnis immer die fachspezifischen Leistungen der Vertiefungsrichtungen mit den Sprachkompetenzen verrechnet und vermengt ausgewiesen.

Der in den Modulbeschreibungen benannte Workload bzgl. Präsenz- und Selbststudium ist adäquat und entspricht den Strukturvorgaben.

Die Lehre in den fachspezifischen Modulen wird durch jeweils fachlich kompetente Vertreterinnen und Vertreter bzw. Expertinnen und Experten der Branchen- und Unternehmenspraxis geleistet. Dies ist prinzipiell sehr geeignet, da die anwendungsorientierten Kenntnisse der Branche authen-

tisch und praxisorientiert vermittelt werden können. Der beinahe vollständige Verzicht der Mitwirkung von hauptamtlichen Professorinnen und Professoren an den fachspezifischen Modulen der Studienrichtung ist hingegen perspektivisch bedenklich sicherlich; so ist die Sicherstellung der Qualifikation zu wissenschaftlichem Arbeiten in der gesamten Vertiefungsrichtung bzw. die Lehre nach Hochschulstandards auch bei branchenspezifischen Modulen bedeutsam und eine abwechselnde Tätigkeit von hauptamtlich und nebenamtlich Lehrenden anzuraten.

Generell finden die Module der Vertiefungsrichtung EMK, wie auch andere Vertiefungsrichtungen, ausschließlich in Blockveranstaltungen statt. Die Komprimierung gerade dieser hoch praxisrelevanten Module, die bei dieser Zeitplanung nur ein Minimum an begleitendem Selbststudium während der geblockten Woche zulassen, ist dabei organisatorisch bedingt. Zu Diskutieren ist auch der Mobilitätsanspruch, da die Fachmodule jeweils nur an einem der beiden Standorte der Hochschule durchgeführt werden; die Bereitschaft der Studierenden, eine Woche lang weitgehend auf eigene Kosten (Fahrtkosten und Übernachtungskosten) über 700 km entfernt Lehrveranstaltungen zu besuchen, wird implizit vorausgesetzt. Im Gespräch mit den Studierenden wurde dabei deutlich, dass dies Kommilitoninnen und Kommilitonen vereinzelt nicht in Kauf nehmen (können) und die Blockveranstaltungen auslassen. Prüfungen werden dann alleine auf Basis von schriftlichen Skripten geschrieben und ein Austausch von Studierenden und lehrenden Branchenvertretern findet nicht statt. Dies ist dann kritisch zu sehen, wenn das Angebot einer Vertiefungsrichtung sowohl für Studieninteressierte wie auch Kooperationsunternehmen ein entscheidendes Kriterium der Hochschulwahl beziehungsweise Kooperation darstellt. Da keine expliziten Informationen über diesen Mobilitätsanspruch auf Website oder Informationsunterlagen zu finden sind, sollte Studieninteressierten und Studierenden deutlicher vermittelt werden, dass die Blockveranstaltungen einzelner Vertiefungsrichtungen auch an anderen Standorten angeboten werden können.

2.1.8 Marketing und digitale Medien (MDM)

Die frühere Vertiefungsrichtung Marketingkommunikation/Public Relations (MKPR) wurde im Wintersemester 2018/19 in Marketing und digitale Medien (MDM) umbenannt. Die folgenden Aussagen beziehen sich daher entsprechend auf die im Januar 2019 dazu eingereichten Anlagen.

a) Qualifikationsziele

Die zentralen Qualifikationsziele der Vertiefungsrichtung MDM sind gegenüber der früheren Vertiefungsrichtung unverändert auf interne und externe Unternehmenskommunikation bezogen. Auch die grundlegenden und speziellen Qualifikationsziele beziehen sich wie bisher auf den Bereich der Kommunikation, lediglich der Bereich Marktforschung wurde ergänzt. Statt der Begriffe neue Informations- und Kommunikationsmedien wird nun die Bezeichnung digitale Medien verwendet. Dies ist aufgrund des üblichen Sprachgebrauchs nachvollziehbar, ändert jedoch nichts

daran, dass Qualifikationsziele aus dem Bereich des Marketings, z. B. aus den Gebieten Marketingstrategie, Preispolitik etc. fehlen.

Beschränkt auf den Bereich der Marketingkommunikation sind die Qualifikationsziele nachvollziehbar und stimmig.

b) Zugangsvoraussetzungen

Für die Vertiefungsrichtung MDM sind keine spezifischen Zugangsvoraussetzungen vorgesehen.

Voraussetzungen für die Teilnahme an den Modulen innerhalb der Vertiefungsrichtung sind bis auf eine Ausnahme nicht aufgeführt. Da der Anteil der Wahlmodule gering ist und die Pflichtmodule nicht zwingend aufeinander aufbauen, ist dies jedoch nachvollziehbar. Lediglich für das in Projektform angebotene Modul „Angewandte Aspekte der Marketing-kommunikation“ wird das entsprechende Theorie-Modul vorausgesetzt. Diese Vorgabe ist angemessen.

c) Studiengangsaufbau

Der Aufbau der Vertiefungsrichtung MDM bestätigt die Konzentration auf den Bereich Marketingkommunikation. Im ersten Semester enthält das Modul „Einführung Marketing und digitale Medien“ abgesehen von der Fachsprache Englisch ausschließlich Veranstaltungen, die der Marketingkommunikation zuzuordnen sind. In den übrigen Modulen finden sich zwar übergreifende Veranstaltungen (Multi-Channel-Marketing, Customer-Relationship-Marketing, Marktforschungsinstrumente, Markenführung und integrierte Kommunikation), diese sind aber jeweils in Module zur Marketingkommunikation eingeordnet. Dies bestätigt die klare Ausrichtung der Vertiefungsrichtung auf Kommunikationsinhalte.

Kritisch kann die Einbettung der Sprachkurse in die Vertiefungsrichtung gesehen werden. Ein inhaltlicher Zusammenhang zwischen der Sprachausbildung und der Vertiefung ist dabei nicht ohne Weiteres zu erkennen.

Im dualen Studium umfasst der Fachtransfer aus den Praxisphasen einschließlich Studien- und Bachelorarbeit insgesamt 40 von 180 ECTS-Punkten. Die Verbindung des Fachtransfers zu den einzelnen Vertiefungsrichtungen ist jeweils in den Rahmenplänen niedergelegt.

d) Modularisierung und Arbeitsbelastung

Die Module sind grundsätzlich klar in eine fünf bzw. zehn ECTS-Punkte Struktur gegliedert. Insgesamt sind in der Vertiefungsrichtung 60 ECTS-Punkte zu erwerben.

Während die zu erwerbenden Kompetenzen in der jeweiligen Modulbeschreibung ausführlich dargestellt sind, finden sich die jeweiligen Inhalte der zugehörigen Lehrveranstaltungen in eigenen Beschreibungen (die entsprechend als einzelne Moduleile verstanden werden).

Die Lehrveranstaltungen der Vertiefungsfächer finden in zweiwöchigen Blockveranstaltungen überwiegend am Standort Baden-Baden statt. Die angegebenen Präsenzstunden sind entsprechend nicht durch die üblichen Vorlesungswochen teilbar. Sie werden in den ersten vier Semestern mit 110 Stunden angegeben und in den letzten beiden Semestern mit jeweils 100 Stunden.

Ein begleitendes Selbststudium im angegebenen Umfang wäre dabei in diesen Blockwochen schon aus Zeitgründen nicht möglich. Laut vorliegender Angaben werden die Prüfungsleistungen zudem am Ende der Blockwochen erbracht. Eine Entzerrung zur besseren Planung des Selbststudiums ist daher dringend angeraten, um einen kontinuierlichen Wissensaufbau zu ermöglichen. Außerdem entstehen den Studierenden ggf. zusätzliche finanzielle Belastungen durch den Veranstaltungsort Baden-Baden.

Wie bereits erwähnt, wäre die Modularisierung hinsichtlich der vier Sprachkurse zu überarbeiten – zumal keine Unterschiede der Sprachmodule in den verschiedenen Vertiefungsrichtungen erkennbar sind und noch dazu mit jeweils zwei ECTS-Punkten keinen nennenswerten Anteil in den jeweiligen Modulen aufweisen. Zur besseren Transparenz der Module ist eine Ausgliederung der Sprachkurse in ein eigenes Modul nahezulegen. In den Studienverlaufsplänen werden bereits fakultative Sprachmodule angeboten, die mit den Pflichtveranstaltungen erweitert werden könnten.

e) Lernkontext

Bis auf wenige Ausnahmen ist das Verhältnis von Präsenz- und Selbststudium im Workload 1 zu 2. Dies erscheint passend. Durch die Blockung der Präsenzphase ist nicht transparent, wie die Phasen des Selbststudiums gesteuert werden (siehe oben).

Die angegebene Fachliteratur entspricht den Anforderungen.

f) Prüfungssystem

Rund 50 % der Modulprüfungen sind als Klausur ausgelegt. Die restlichen Modulprüfungen sind als schriftliche Hausarbeiten zu erbringen, die teilweise auch mit kurzen Vorträgen verbunden sind. Die Variabilität der Prüfungsarten könnte durch das Angebot von mündlichen Prüfungen und Online-Prüfungen noch erhöht werden.

g) Ressourcen

Die vorhandenen personellen Ressourcen erschienen sowohl aktuell qualitativ als auch quantitativ ausreichend, um die formulierten Qualifikationsziele erreichen zu können.

h) Fazit

Die erst kürzlich vollzogene Umbenennung der früheren Vertiefungsrichtung „Marketingkommunikation/Public Relations (MKPR)“ in „Marketing und digitale Medien (MDM)“ ist nicht nachvollziehbar: Die Vertiefungsrichtung entspricht in ihrem Aufbau letztlich der früheren Bezeichnung Marketingkommunikation/Public Relation. Anpassungen an die neue Bezeichnung Marketing und

digitale Medien sind kaum zu erkennen. Kernthemen des Marketings, beispielsweise Marketingstrategie, Preispolitik, Markenführung oder Produktinnovation, werden nicht angeboten.

Aus Sicht der Gutachtergruppe müssen daher Titel und Inhalt der Vertiefungsrichtung Marketing und digitale Medien in Einklang gebracht werden.¹ Dazu könnte beispielsweise der Begriff „Marketing“ durch „Marketingkommunikation“ ersetzt werden (damit etwa „Marketingkommunikation und digitale Medien (MDM)“. Aus den Empfehlungen der vorangegangenen Akkreditierung könnte damit auch der eindeutigeren Schwerpunktlegung entsprochen werden. Die curricularen Kapazitäten sind mit zwei Vollzeitprofessuren ausreichend besetzt. Die Schwerpunkte der Professorinnen und Professoren liegen deutliche im Bereich digitale Medien und Marketingkommunikation. Der Schwerpunkt Markenführung könnte in der Zukunft in Richtung Marketing ausgebaut werden. Zu bedenken ist dabei jedoch, dass die aktuellen Kooperationsunternehmen der Vertiefungsrichtung aus dem Bereich Kommunikation und KMU kommen. Für eine umfassende Marketingthematik sind daher kaum Anforderungen zu erkennen.

Die Empfehlungen aus der Erstakkreditierung sind im Übrigen umgesetzt worden.

2.1.9 Gesundheitsmanagement (GM)

Als Zielstellung für Absolventinnen und Absolventen der Vertiefungsrichtung Gesundheitsmanagement (GM) definiert die HWTK, dass diesen entsprechend spezifische fachtheoretische und fachpraktische Kenntnisse vermittelt werden, damit sie in unterschiedlichen beruflichen Einsatzbereichen an den Schnittstellen von Medizin und Ökonomie kontextadäquate Entscheidungen treffen können.

Sie sollen mit den Besonderheiten des stark regulierten und segmentierten Gesundheitswesens vertraut sein und befähigt werden, diese zu analysieren sowie bei ihren Entscheidungen ergebnisorientiert zu berücksichtigen. Dies soll sie in die Lage versetzen, Institutionen der unterschiedlichen Segmente des Gesundheitswesens konzeptionell und organisatorisch unterstützen zu können; sie können vor diesem Hintergrund unternehmerische Entscheidungen auf der Basis theoretischer betriebswirtschaftlicher Kenntnisse vorbereiten und auf der operativen Ebene umsetzen.

Zugangsvoraussetzung zum Studium ist die allgemeine Hochschulreife, die fachgebundene Hochschulreife oder die Fachhochschulreife. Kognitive und motorische Aufnahmetests sind nicht geplant. Die Zugangsordnung der HWTK regelt den Aufnahmeprozess und die einzureichenden Unterlagen für die Studienbewerberinnen und -bewerber.

¹ Die Hochschule hat diesen Aspekt entsprechend überarbeitet, so dass die von der Gutachtergruppe vorgeschlagene Auflage nicht ausgesprochen wurde (vgl. Kapitel III.6.1 und Kapitel IV).

Das Studienmodell ist so gestaltet, das in jedem Semester zehn ECTS-Punkte als „Fachspezifische Module“ ausgelegt sind und somit zwölf unterschiedliche Vertiefungsrichtungen – unter anderem Gesundheitsmanagement – gewählt werden können.

Aufbauend auf die Grundlagen des Gesundheitsmanagements umfasst das Curriculum der Vertiefungsrichtung die Themenbereiche Sektoren und Systeme der Gesundheitswirtschaft, Finanzierung und Ökonomie, patientenbezogenes Management, rechtliche und ethische Fragen der Gesundheitswirtschaft sowie Healthcare Industry. Dazu tritt ein Wahlpflichtmodulangebot, das die Bereiche Klinikmanagement sowie Management von Medizinbetrieben und Innovationen umfasst und auch Aspekte wie Versicherungsökonomik und Sozialrecht oder besondere Leistungsbereiche und Sozialrecht berücksichtigt. Damit entsteht ein aufeinander abgestimmtes Studienkonzept.

Bei der Überarbeitung des Modulkatalogs der Vertiefungsrichtung konnte unter anderem auch auf die Erfahrung der Gesellschafter F+U Unternehmensgruppe zurückgegriffen werden, wodurch aktuelle Entwicklungen des Fachbereichs Eingang finden konnten. Abgesehen von der Aktualisierung in allen Modulen wurde das Fach „Finanzierung von Gesundheitsleistungen“ im dritten Semester nun in einen nationalen und einen internationalen Teil aufgeteilt. Hierdurch soll – im Sinne der strategischen Ausrichtung der Hochschule – den internationalen Aspekten ein größerer Raum eingeräumt werden.

Das Wahlpflichtmodul „Naturwissenschaft und ausgewählte rechtliche Aspekte“ wurde nach Rückmeldung von Betrieben und Studierenden entfernt, da sich die Inhalte als weder zielführend noch erforderlich erwiesen haben.; daher wurde an dessen Stelle das Wahlpflichtmodul „Besondere Leistungsbereiche und Sozialrecht“ eingeführt.

Der Studiengang ist modular strukturiert. Die Module weisen durchgängig eine Mindestgröße von fünf ECTS-Punkten auf und sind so strukturiert, dass jedes Semester einen Umfang von genau 30 ECTS-Punkten besitzt. Die Prüfungslast ist angemessen und die Studierbarkeit ist durch die „kleinen“ Module nach jetziger Einschätzung nicht gefährdet.

Das Kriterium der Studierbarkeit wird als erfüllt bewertet, die Arbeitsbelastung in den Modulen erscheint angemessen und wurde von den Studierenden in den vor Ort geführten Gesprächen auch entsprechend bestätigt.

Durch die angestrebte Studierendenzahl pro Kohorte wird in der Vertiefungsrichtung GM überwiegend seminaristischer Unterricht eingesetzt. Durch diesen Kleingruppenunterricht kann auf die Bedürfnisse der Studierenden gezielt eingegangen werden. Dieser seminaristische Charakter unterstützt eine dialogoffene Lernumgebung. Vorteilhaft scheint die enge Kopplung von akademischen und berufspraktischen Kompetenzen, die den Theorie-/Praxistransfer unterstützen.

Auf der interaktiven Lernplattform werden Materialien zur Vor- und Nachbereitung des Lehrstoffs eingestellt. Die Studierenden haben hier bereits vor Beginn einer Lehrveranstaltung Zugriff auf

Materialien zur Vorbereitung. Die Lernplattform dient auch als Kommunikationsplattform zwischen Lehrenden, akademischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Studierenden zur kontinuierlichen Betreuung.

Die Prüfungsformen weisen eine angemessene Varianz auf. Pro Modul wird eine Prüfung abgenommen. In einigen Modulen erscheint es dagegen ratsam, die Prüfungsformen anzupassen; diese wären daher kritisch zu hinterfragen.

Die vorhandenen personellen Ressourcen erschienen sowohl aktuell qualitativ als auch quantitativ ausreichend, um die formulierten Qualifikationsziele erreichen zu können.

Die Vertiefung Gesundheitsmanagement erscheint sowohl inhaltlich als auch strukturell logisch aufgebaut.

2.1.10 Industrie und Handel (IH)

Im Rahmen der Erstakkreditierung wurde empfohlen, die Vertiefungsrichtung Industrie und Handel in zwei eigenständige Vertiefungsrichtungen zu unterteilen, um die Qualifikationsziele spezifischer im Curriculum abbilden zu können. Dieser Empfehlung wurde bisher noch nicht nachgekommen. Stattdessen wurde die institutionelle Sichtweise aufgegeben und die prozessbezogene Betrachtung des Supply-Chain-Management in den Vordergrund der Vertiefung gestellt. Es ist daher angeraten, in diesem Kontext auch den Titel der Vertiefung anzupassen.

Im Zentrum der Vertiefungsrichtung steht entsprechend die Behandlung der Supply-Chain-Prozesse. Die Studierenden werden in den verschiedenen Abschnitten Fertigung, Distribution und Logistik qualifiziert. Diese Themenfelder werden im Aufbau der Vertiefungsrichtung angemessen berücksichtigt.

Für die Vertiefungsrichtung IM sind keine spezifischen Zugangsvoraussetzungen vorgesehen.

Voraussetzungen für die Teilnahme an den Modulen der Vertiefungsrichtung sind nicht aufgeführt. Da der Anteil der Wahlmodule gering ist und die Pflichtmodule nicht zwingend aufeinander aufbauen, ist dies nachvollziehbar.

Die Vertiefungsrichtung entspricht in ihrem Aufbau den üblichen Strukturen von Managementthemen. Im ersten Studienjahr werden Grundlagen und Teilgebiete des Supply-Chain-Managements vermittelt. Daran schließt sich im zweiten Studienjahr die Planung der Supply-Chain-Management-Prozesse und deren Gestaltung an. Abgerundet wird das Themenfeld mit der Behandlung rechtlicher Themen und dem Controlling von Supply-Chain-Management Prozessen. Die Wahlmodule sind vorrangig auf Themen des internationalen Handels ausgerichtet.

Der Vertiefungsrichtung umfasst wie in den anderen Fällen 60 ECTS-Punkte, von denen zehn ECTS-Punkte aus zwei Wahlfächern stammen, die aus insgesamt vier Angeboten (Global Supply

Chain Management, Logistikprozesse im Handel, Aspekte von Auslandsgeschäften sowie Simulation und Optimierung von Supply Chains) wählbar sind.

Die Module sind grundsätzlich klar in eine fünf bzw. zehn ECTS-Punkte Struktur gegliedert. Insgesamt sind in der Vertiefungsrichtung 60 ECTS-Punkte zu erwerben.

Während die zu erwerbenden Kompetenzen in der jeweiligen Modulbeschreibung ausführlich dargestellt sind, finden sich die jeweiligen Inhalte der zugehörigen Lehrveranstaltungen in eigenen Beschreibungen, die entsprechend als einzelne Modulteile verstanden werden. Es fällt dabei auf, dass dadurch im Vergleich zu anderen hier betrachteten Vertiefungsrichtungen bei IM – unter strikter Perspektive – eine erhöhte strukturelle Kleinteiligkeit entsteht, weil 13 der 20 Veranstaltungen damit nur zwei oder drei ECTS-Punkte umfassen. Auch wenn diese Konstruktion formal nicht zu beanstanden ist, wäre zu überlegen, inwieweit dadurch ggf. die Anerkennung von an anderen Hochschulen erbrachten Leistungen erschwert wird. Aktuell erfolgen die Prüfungsleistungen (etwa als Portfolio) noch auf das übergeordnete Modul bezogen (wenn man von kleineren Kurzvorträgen absieht); allerdings birgt dies immer auch die Gefahr, dass sich (schleichend) die Anzahl der zu absolvierenden Prüfungsleistungen erhöht.

Es wird daher nahegelegt, die Zusammenlegungen von Veranstaltungen zu prüfen, so dass auch Skalierungsstufen (wie etwa zweieinhalb, fünf oder zehn ECTS-Punkte) möglich sind. Damit ließe sich die Flexibilität des Studiums erhöhen. Auch die Zusammensetzung des Workloads könnte auf diese Weise vereinheitlicht werden. In der jetzigen Modulübersicht sind vielfach Differenzen von lediglich 5 Präsenzstunden zu erkennen. So verteilt sich der Workload bei zwei ECTS-Punkten auf 25 Präsenz- und 35 Selbstlernstunden (bzw. auch 20 und 40 Stunden), während dieser Wert bei drei ECTS-Punkten zwischen 30/60 und 35/55 Stunden variiert.

Der jeweilige Präsenzanteil für die Vertiefung umfasst im ersten bis vierten Semester jeweils 110 Stunden, im fünften und sechsten Semester jeweils 100 Stunden. Die beiden Blockwochen, in denen die Vertiefungsveranstaltungen durchgeführt werden, erlauben daher kaum nennenswerte Zeiten für das Selbststudium. Bei der Terminierung für die Erbringung der Prüfungsleistungen wäre dies zu berücksichtigen.

Wie bereits in anderen Fällen angemerkt, scheint die Integration von vier Sprachmodulen in die Vertiefungsrichtung nicht optimal; es wird auch hier angeregt, diese entsprechend in größere Module zusammenzufassen und im allgemeinen Teil des Curriculums einzugliedern.

Ein Verhältnis von Präsenz- und Selbststudium von 1 zu 2 im Workload ist in den beiden letzten Semestern gegeben. In den ersten vier Semestern sind unterschiedliche Verhältnisse im Workload gegeben. Insgesamt erscheint die Aufteilung jedoch jeweils passend. Durch die Blockung der Präsenzphase auf zwei Wochen ist nicht wirklich transparent, wie die Phasen des Selbststudiums gesteuert werden; dies gilt umso mehr, wenn die Prüfungsleistung bereits am Ende der Blockwochen zu erbringen ist.

Die angegebene Fachliteratur entspricht den Anforderungen.

Insgesamt kommen unterschiedliche Prüfungsarten in vergleichbaren Anteilen zum Einsatz. Mündliche Prüfungsleistungen in Form von Referaten und Kurzvorträgen sind ungefähr in gleichem Anteil vorgesehen wie schriftliche Klausuren. Hinzu tritt eine schriftliche Seminararbeit.

Aufgrund der Blockstruktur der Veranstaltung ist ein gleichmäßiger Wissenserwerb, insb. durch Selbststudium, über das Semester eingeschränkt. Es wird daher nahegelegt, Alternativen zu einem zweiwöchigen Veranstaltungsblock zu entwickeln.

Die vorhandenen personellen Ressourcen erschienen sowohl aktuell qualitativ als auch quantitativ ausreichend, um die formulierten Qualifikationsziele erreichen zu können.

Insgesamt deckt die Vertiefungsrichtung das Themengebiet Supply-Chain-Management gut ab, so dass die Qualifikationsziele erreicht werden können. Es wird daher dringend empfohlen, die Vertiefungsrichtung entsprechend umzubenennen.

Dadurch könnte die Vertiefung auch für mehr Studierende eine attraktive Wahl darstellen, da mit den wachsenden Anforderungen im E-Commerce-Sektor der Bedarf an qualifizierten Absolventen im Bereich Supply-Chain und Logistik erheblich zunehmen wird. Als hauptamtliche Lehrkraft steht derzeit eine Professorin aus dem Fachgebiet zur Verfügung; mittelfristig sollte daher eine weitere Professur für diese Vertiefung vorgesehen werden.

2.1.11 Financial Services (FS)

In der Vertiefungsrichtung Financial Services (FS) sollen die Studierenden fach-theoretische und fachpraktische Kenntnisse erwerben, um die speziellen betriebswirtschaftlichen Anforderungen des Berufsfelds Finanzdienstleistungen zu erkennen und aktuelle branchenspezifische Herausforderungen und Trends zu beurteilen.

Die Studierenden der Vertiefungsrichtung FS erwerben vertiefte Kenntnisse zu den Produkten, Methoden und Instrumenten des Finanzdienstleistungssektors zur Beurteilung nationaler und internationaler Finanzmärkte. Sie erlernen die rechtlichen Rahmenbedingungen insbesondere von Banken und Versicherungen. Auf der Basis ihrer theoretischen und praktischen Kenntnisse, sowie grundlegender Methoden sind sie in der Lage, entscheidungsunterstützend tätig zu werden und bringen sich in den Prozess von Problemlösungen ein.

Absolventinnen und Absolventen sollen als Fachkräfte in den Berufsfeldern des Finanzvertriebs (wie etwa Beratungsunternehmen, Banken und Versicherungen); der Immobilien-Finanzierung (z. B. Beratung und Banken) oder bei Leasingunternehmen tätig werden. Die Anforderungen der Berufspraxis werden durch die entsprechenden Pflicht- und Wahlmodule (zum Beispiel Versicherungswesen, Modelle der betrieblichen Altersversorgung, Financial Planning und Ethik) angemessen reflektiert. Im Rahmen einer ergebnisorientierten Steuerung werden ihnen die Bedeutung des

Finanzvertriebs und der Finanzberatung aus den unterschiedlichen Facetten vermittelt; durch den Einsatz von Lehrbeauftragten aus der Berufspraxis ist dabei eine praxisnahe Wissensvermittlung gewährleistet.

Im Berufsfeld „Financial Services“ ist derzeit ausreichende Nachfrage und Bedarf an entsprechend qualifizierten Absolventinnen und Absolventen sowie Fachkräften gegeben.

Die Studierenden erlernen das Wissen, um auch übergreifende berufsethische Fragen und Aspekte der Nachhaltigkeit bei der Entscheidungsfindung zu berücksichtigen. Durch den Gebrauch der englischen Sprache sind die Studierenden in der Lage, sich selbstständig Wissen anzueignen, fachliche Zusammenhänge zu erkennen und ihre interkulturellen Kompetenzen zu erweitern.

Die Praxispartner-Unternehmen sind über entsprechende Kooperationsverträge mit der HWTK verbunden, die Partnerschaften sind durch einen Beirat zusätzlich institutionalisiert. Die dualen Partnerunternehmen werden größtenteils von der HWTK gestellt, können aber optional auch von den Studierenden selbst organisiert werden.

Eine Digitalisierung der Studiengänge ist angedacht.; 60 % der Kurse sind bereits digital möglich.

Für die Vertiefungsrichtung FS sind keine spezifischen Zugangsvoraussetzungen vorgesehen.

Die Studienvertiefung besteht aus Pflichtmodulen (PM) und Wahlpflichtmodulen (WPM). Der Umfang ist angemessen. Es existieren dabei folgende Wahlpflichtmodule: Immobilienfinanzierung im Privatkundensegment, Betriebliche Krankenversicherung und Altersversorgung, Financial Planning und Ethik sowie Leasing.

Aus diesen Wahlpflichtmodulen ist – je nach Angebot – jeweils eines im fünften und eines im sechsten Semester zu wählen.

Das Verhältnis von Präsenz- zu Selbstlernzeiten ist angemessen; der Unterricht ist grundsätzlich auf zwei Tage pro Woche verblockt und damit auch gut für nicht-dual Studierende machbar, die nebenberuflich studieren wollen.

Die fachübergreifend eingesetzten Lehr-Lernformen werden durch angebotene Tutorien und studentische Gruppenarbeit ergänzt. Die Verblockung des Unterrichts wurde in den vor Ort geführten Gesprächen von den Studierenden mehrheitlich eindeutig als produktiv beschrieben.

Durch die relativ kleinen Gruppengrößen in der Vertiefungsrichtung FS ist ein seminaristischer Unterrichtstil mit integrierten Praxisprojekten gewährleistet. Hierdurch werden eigenständiges Arbeiten und Problemlösungen in Teams erlernt.

Grundsätzlich erfolgt eine studentische Evaluierung in jeder Lehrveranstaltung; der gewählte studentische Gruppensprecher organisiert entsprechende Treffen für Feedbacks aus Sicht der Studenten.

2.1.12 Immobilienwirtschaft (IW)

a) Qualifikationsziele und Studiengangsaufbau

Die Vertiefungsrichtung Immobilienwirtschaft (IW) kann im Rahmen eines als Vollzeit- oder Teilzeitstudium ausgelegten Bachelorstudiengangs in „Business Administration“ (B.A.) in einer Regelstudienzeit von 6 (Profilvariante 1) oder 8 (Profilvariante 2) Studiensemestern abgelegt werden. Die Vertiefungsrichtung umfasst dabei 60 ECTS-Punkte und kann zum Winter- oder Sommersemester begonnen werden.

Die fünf mit jeweils zehn ECTS-Punkten bewerteten Module der ersten fünf Semester gliedern sich jeweils in vier Teilmodule; wobei ein Teilmodul für die ersten vier Module jeweils ein fachspezifischer Englischkurs ist. Die Oberthemen der ersten fünf Module sind: „Grundlagen der Immobilienwirtschaft“, „Immobilienbewertung“, „Rechtliche Rahmenbedingungen der Immobilienwirtschaft“, „Immobilienfinanzierung und -investition“ und „Facility Management – Grundlagen und betriebswirtschaftliche Aspekte“. Dadurch, dass im fünften Modul kein Englischkurs unterrichtet wird, hat dieses Modul mit dem Thema „Facility Management“ auf den ersten Blick ein höheres Gewicht, da jedoch in diesem Modul das Teilmodul „Energieeffizienz und Nachhaltigkeit“ unterrichtet wird, wird dieser Eindruck bei genauerer Betrachtung nihilisiert. Dieses Teilmodul zählt inzwischen eher zu den Grundlagen, wird aber voraussichtlich zur Gewährleistung der gleichförmigen ECTS-Punkte-Verteilung über alle Semester nicht bereits im Modul „Grundlagen der Immobilienwirtschaft“ gelehrt. Im sechsten und letzten Modul erfolgt eine gleichgewichtete Zweiteilung (jeweils fünf ECTS-Punkte) in „Immobilienmärkte“ und „Besteuerung und Versicherung in der Immobilienwirtschaft“; dadurch werden diese Themen im Vergleich zu den anderen untergewichtet. Interessanterweise ist das Abschlussmodul Bestandteil des fachübergreifenden Modulkataloges und nicht der vertiefungsspezifischen Variante, obwohl die Abschlussarbeit vermutlich überwiegend in (oder zumindest mit hohem Bezug zu) der Vertiefungsrichtung angefertigt wird.

Aufgrund dieser Themen dürften Absolventinnen und Absolventen dieses Programms insbesondere für folgende Bereiche qualifiziert sein: Immobilienbewertung, Immobilienrecht, Immobilienfinanzierung und -investition sowie Facility Management. Aufgabengebiete, die besondere Kenntnisse von volkswirtschaftlichen, steuerlichen oder versicherungsspezifischen Aspekten bedürfen, haben aufgrund ihrer grundsätzlichen Komplexität und des dafür geringen Lehrumfangs in diesem Programm eine weitaus geringere Rolle. Diese Einschätzung deckt sich mit den von der Hochschule selbst gewählten Qualifizierungszielen. Die Qualifikationsziele der einzelnen Module tragen zur Vermittlung von Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen, die für die Immobilienwirtschaft relevant sind, bei. Die Aufteilung in die verschiedenen (Teil-)Module ist dafür passend und somit ist der Studiengang grundsätzlich stimmig hinsichtlich der angestrebten Studiengangsziele aufgebaut. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass der gesamte Studiengang strukturell stimmig und im Aufbau logisch ist. Der Studiengang ist überschneidungsfrei studierbar.

Das Modul „Immobilienmärkte“ wird mit den grundsätzlichen zum Verständnis anderer Module wichtigen volkswirtschaftlichen Themen relativ spät gelehrt; dies dürfte wiederum dem Wunsch der gleichmäßigen Verteilung der ECTS-Punkte geschuldet sein. In einer möglichen Neukonzipierung des Curriculums wäre es daher sinnvoll zu prüfen, ob dieses Modul nicht früher gelehrt werden könnte.

Durch die Studierenden kann keine Fokussierung getroffen werden – es existieren nur Pflichtmodule. Insbesondere hinsichtlich der Möglichkeit des Imports von Leistungen von einer ausländischen Hochschule im Rahmen eines Auslandssemesters erscheint dies aber sinnvoll, da deren Kurse nahezu nie deckungsgleich mit den eigenen sind. Auch ist nicht ersichtlich, wann Studierende am besten ein Auslandssemester einlegen können.

Die feste Einbindung von Englischkursen in das Curriculum ist begrüßenswert; gehen jedoch nicht über die B 2-Niveaustufe des Europäischen Referenzrahmens hinaus. Es wird kein fachliches (Teil-)Modul auf Englisch unterrichtet; anbieten würde sich dafür beispielsweise „Finance-, Risiko- und Portfoliomanagement“ oder „Nationale und internationale Immobilienmärkte“. Eine Interdisziplinarität ist mit den Rechtswissenschaften und technischen Teilmodulen vorhanden.

Teilmodule fehlen, die sich mit aktuell in der Praxis und Forschung wichtigen Themen (etwa derzeit Building Information Modeling (BIM), Big Data, Artificial Intelligence oder Machine Learning) beschäftigen. Diese können auch mit existierenden Teilmodulen (z. B. Seminar Fachsprache Englisch) verbunden werden. Der Praxisbezug und eine praxisnahe Vermittlung des Wissens und der Anwendung könnte im Modulhandbuch in den jeweiligen (Teil-)Modulbeschreibungen noch deutlicher herausgestellt werden – so fehlt zum Beispiel derzeit gänzlich die Erwähnung der Vermittlung der Fähigkeit von Computerprogrammen, die in der Immobilienwirtschaft Verwendung finden. Diese Vermittlung könnte auch durch eine entsprechende Praktikerin bzw. einen entsprechenden Praktiker erfolgen. Aus dem Modulkatalog geht auch kein besonderer Praxisbezug in der Lehre (z. B. Vorträge oder ein gemeinsames Projekt) hervor.

b) Modularisierung und Arbeitsbelastung

Die Vertiefung „Immobilienwirtschaft“ ist vollständig modularisiert. Die Module bestehen nur aus Pflichtmodulen und weisen eine Größe von fünf oder zehn ECTS-Punkten auf; wobei die einzelnen Teilmodule relativ klein mit zwei bis fünf ECTS-Punkten ausfallen.

Die Arbeitsbelastung (workload) je Modul entspricht 300 Stunden, die relativ konstant zu einem Drittel in Form von Präsenzstunden und zwei Dritteln im Selbststudium zu absolvieren ist. Die Studierbarkeit der Module in der angegebenen Zeit wird als möglich erachtet.

In der Beschreibung der Teilmodule werden die Inhalte meist sehr kurz beschrieben (vgl. z. B. „Immobilienfinanzierung“); für Studierende informativer wäre jedoch die Auflistung der zweiten

Gliederungsebene wie beispielsweise für „Grundlagen“ bei „Immobilienfinanzierung“. Sehr detailliert und informativ ist dahingegen das Teilmodul „Besteuerung und Versicherung in der Immobilienwirtschaft“ dargestellt. Eine Nennung der jeweiligen Lernziele, fachlichen und überfachlichen Kompetenzen oder eine genauere Beschreibung der Lehrmethoden (etwa mithilfe von Computerprogrammen, Gruppenarbeiten oder Diskussionen) erfolgt in den Teilmodulbeschreibungen dagegen nicht.

In der verwendeten Literatur befinden sich kaum internationale Bücher und keine Fachartikel; positiv hervorzuheben ist dagegen das Modul „Immobilienbewertung“ (mit den Büchern von Brown & Matysiak und Brueggeman & Fisher). Die Literatur sollte um diese Kategorien erweitert werden; zumal bestimmte Fachzeitschriften (wie etwa Journal of Portfolio Management oder Financial Analysts Journal) besonders die Praxis im Fokus haben, aber auch unter internationalen Forschenden ein hohes Ansehen genießen. Die dort erschienenen Artikel würden sich für einige Teilmodule besonders eignen (etwa für das Modul „Immobilienfinanzierung und -investition“) und würden den Studierenden den Transfer von theoretischen Modellen in die Praxis verdeutlichen. Auch wäre so eine bessere Verknüpfung der Teilmodule „Seminar Fachsprache Englisch“ mit dem Inhalt der anderen Teilmodule möglich. Es wird auch vorgeschlagen, die Literaturnennungen auf eine einheitliche Schreibweise zu überprüfen; dazu zählt insbesondere die Löschung von Mehrfachnennung im identischen Modul (siehe Brueggeman & Fisher) in der Modulbeschreibung für „Immobilienfinanzierung und -investition“, die einheitliche Nennung oder Nicht-Nennung des Publikationsjahres und eine einheitliche Syntax („“, „;“ oder „.“).

c) Lernkontext und Prüfungssystem

Es werden zwar verschiedene didaktische Mittel und Methoden eingesetzt, die für den Erwerb der notwendigen Kompetenzen förderlich sind, der Fokus ist aber erkennbar auf konventionelle Ansätze gerichtet (vgl. die häufige Angabe „Vorlesung mit seminaristischem [sic] Charakter“ – ohne genauere Spezifikation der eingesetzten Methoden), variiert nur wenig und passt sich den berufsadäquaten Handlungskompetenzen selten an.

Verschiedene wissenschaftlichen Studien zeigen, wie andere Formen (Gruppenarbeiten, Diskussionen, Foren, flipped classroom etc.), einen größeren und längeren Lernerfolg erzielen können. Ob diese eingesetzt werden, ist zumindest aus dem Modulkatalog nicht ersichtlich.

Klausuren am Ende des Semesters scheinen die wichtigste Prüfungsform zu sein. Eine Ergänzung um mehrere semesterbegleitende Leistungen (etwa Quizzes) würde im Durchschnitt ein konstanteres Lernen und damit einen länger anhaltenden Lernerfolg unter den Studierenden bewirken. Das Modul „Besteuerung und Versicherung in der Immobilienwirtschaft“ weist hierbei schon mehrere Prüfungsformen auf, die die späteren im Berufsleben zu erbringenden Leistungen adäquater simuliert. Eine weitere Möglichkeit der grundsätzlichen Prüfungsergänzung wären Grup-

penarbeiten und „Peer Review“-Bewertungen vor der endgültigen Abgabe einer schriftlichen Prüfungsleistung durch die Studierenden selbst, wodurch diese zu „Prüfenden“ werden. Dabei lesen und kommentieren Studierende die Arbeiten von anderen Studierenden in einem Entwurfsstadium, um zu lernen, qualifiziertes Feedback zu geben und die eigene Arbeit in der sich anschließenden Korrekturschleife zu verbessern, bevor die Arbeit endgültig zur Bewertung eingereicht wird. Wissenschaftlichen Studien zeigten, dass dieses Verfahren unter den Studierenden eine höhere Motivation und intensivere Verarbeitung der Lerninhalte auslöst.

Aus dem Modulkatalog geht dabei nicht hervor, ob praktische Studienanteile als Prüfungsleistungen vorgesehen sind. Im Rahmen der Immobilienbewertung könnte dies jedoch sehr gut erfolgen. Auch dem Lernkontext wäre – zumindest für die nicht-dualen Studienvarianten – ein stärkerer Praxisbezug sicherlich förderlich; hierbei könnten kleine Praxisfälle mit Partnern aus der Praxis und/oder vor Vertreterinnen und Vertretern aus der Praxis präsentiert werden, um den Studierenden deren Sichtweise und Rückmeldungen stärker zu vermitteln.

Die Prüfungen sind grundsätzlich modulbezogen; deren Dichte könnte durch andere Prüfungsformen entzerrt werden.

d) Fazit

In der Summe verfügt die Vertiefungsrichtung über eine klar definierte und sinnvolle Ausrichtung für die erklärten Zielberufsgruppen. Somit können die Studierenden ihr Studiengangziel erreichen und besitzen einen Vorteil in Methodik und Inhalt für die definierten Berufsgruppen gegenüber Nicht-Hochschulabsolventen oder nicht spezialisierten Hochschulabsolventen. Dies kann für den volkswirtschaftlich so bedeutenden Immobiliensektor nur förderlich sein. Der Studiengang könnte bezüglich des Einsatzes von Lernmethoden, der Internationalisierung und Vermittlung allgemeiner Kompetenzen (z. B. Einsatz von Software) weiter ausgebaut werden. Der Studiengang erfüllt die Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse.

2.1.13 Sales Management (SAL)

Die Vertiefungsrichtung Sales Management (SAL) wurde im laufenden Akkreditierungsprozess als zusätzliche Vertiefungsrichtung eingeführt und erweitert das bestehende Angebot auf nun insgesamt zwölf Vertiefungsrichtungen.

Die Absolventinnen und Absolventen sollen nach dem erfolgreichen Abschluss mit den erworbenen fachtheoretischen und fachpraktischen Kenntnissen entsprechende Aufgaben aus dem Bereich des Vertriebs von Dienstleistungen und Produkten erfolgreich aus Kunden- und Unternehmenssicht durchführen können. Sie sollen mit den Phasen und zugeordneten Aktivitäten der Geschäftsanbahnung sowie des Managements von Kundenbeziehungen vertraut sein und diese zum Nutzen des Unternehmens einsetzen können. Unter Berücksichtigung der Bedeutung qualifizierten Vertriebspersonals sollen sie mit der strategischen und organisatorischen Ausgestaltung des

Vertriebs und den daraus resultierenden Möglichkeiten einer zieladäquaten Steuerung des Vertriebs vertraut sein.

Die Absolventinnen und Absolventen verfügen dementsprechend über Fähigkeiten zur Präsentation der Dienstleistungen und Produkte des Unternehmens, kennen Techniken des Führens von Verkaufsgesprächen und können diese situationsadäquat einsetzen. Die Studierenden können dabei vertragliche Verhandlungen mit Kunden begleiten und hinsichtlich ihrer Wirkungen für den Erfolg des Unternehmens beurteilen; dabei sind ihnen die unterschiedlichen klassischen Ausgestaltungsmöglichkeiten von Vertriebsstrukturen bezüglich ihrer Vor- und Nachteile bekannt. Darüber hinaus sind sie in der Lage, bei der Umsetzung digitalisierter Vertriebsstrukturen maßgeblich mitzuwirken und können diese für das Unternehmen wertschöpfend einsetzen. In den Wahlpflichtfächern des sechsten und siebten Semesters fokussieren die Studierenden daher entweder auf Aspekte der Digitalisierung (Digital Sales Manager) oder auf die Kompetenzen, die im internationalen Vertrieb relevant sind (International Sales Manager).

Zugangsvoraussetzung zum Studium ist die allgemeine Hochschulreife, die fachgebundene Hochschulreife oder die Fachhochschulreife. Kognitive und motorische Aufnahmetests sind nicht geplant. Die Zugangsordnung der HWTK regelt den Aufnahmeprozess und die einzureichenden Unterlagen für die Studienbewerberinnen und -bewerber.

Das Studienmodell ist so gestaltet, das in jedem Semester zehn ECTS-Punkte als „Fachspezifische Module“ ausgelegt sind und somit zwölf unterschiedliche Vertiefungsrichtungen – unter anderem Sales Management – gewählt werden können.

Für die Vertiefungsrichtung vorgesehen sind – neben den einführenden Grundlagen – die Perspektive der Leistungsanbieter ebenso wie die der Kunden, dazu treten die Themen Digitalisierung des Vertriebs, rechtliche Rahmenbedingungen des Sales Management, Vertriebsorganisation sowie Führung im Vertrieb. Entsprechende Wahlmöglichkeiten (s.o.) ergänzen dieses umfassende Angebot in stimmiger Weise.

Der Studiengang ist modular strukturiert. Die Module weisen durchgängig eine Mindestgröße von fünf ECTS-Punkten auf und sind so strukturiert, dass jedes Semester einen Umfang von genau 30 ECTS-Punkten besitzt.

Das Kriterium der Studierbarkeit kann aufgrund der vorgelegten Konzeption und aufbauend auf den Erfahrungen in den anderen elf Vertiefungsrichtungen auch hier als erfüllt angesehen werden.

Durch die angestrebte Studierendenanzahl pro Kohorte wird in der Vertiefungsrichtung SAL überwiegend seminaristischer Unterricht eingesetzt. Durch diesen Kleingruppenunterricht kann auf die

Bedürfnisse der Studierenden gezielt eingegangen werden. Dieser seminaristische Charakter unterstützt eine dialogoffene Lernumgebung. Vorteilhaft scheint die enge Kopplung von akademischen und berufspraktischen Kompetenzen, die den Theorie-/Praxistransfer unterstützen.

Auf der interaktiven Lernplattform werden Materialien zur Vor- und Nachbereitung des Lehrstoffs eingestellt. Die Studierenden haben hier bereits vor Beginn einer Lehrveranstaltung Zugriff auf Materialien zur Vorbereitung. Die Lernplattform dient auch als Kommunikationsplattform zwischen Lehrenden, akademischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Studierenden zur kontinuierlichen Betreuung.

Die Prüfungsformen weisen eine angemessene Varianz auf. Pro Modul wird eine Prüfung abgenommen. In einigen Modulen erscheint es dagegen ratsam, die Prüfungsformen anzupassen; diese wären daher kritisch zu hinterfragen: Insbesondere extrem kurze Prüfungen (etwa ein Kurzvortrag im Umfang von fünf Minuten mit einer Gewichtung 15 % an der Gesamtmodulnote) oder unklare Formulierungen, was genau geprüft und bewertet wird (wie studienbegleitende praktische Arbeiten und Übungen oder ein Portfolio bestehend aus a) Recherche (zwei bis vier DIN-A4-Seiten bzw. 600 bis 1400 Wörter), Gewichtung: 30 %, b) Kurzvortrag (fünf bis acht Minuten), Gewichtung: 30 % sowie c). Übungsaufgabe, Gewichtung: 40 %) wären wohl zu überdenken und überarbeiten.

Die vorhandenen personellen Ressourcen erschienen aktuell sowohl qualitativ als auch quantitativ ausreichend, um die formulierten Qualifikationsziele erreichen zu können, auch wenn die Modulbetreuung noch nicht durchgängig festgelegt wurde.

Die Vertiefung Sales Management erscheint sowohl inhaltlich als auch strukturell logisch aufgebaut.

2.1.14 Fazit

Die HWTK bietet mit dem Studiengang „Business Administration“ (B.A.) auch in der aktuell vorliegenden Ausprägung ein weiterhin solides wirtschaftswissenschaftliches Studienangebot, das sich insbesondere die hohe, inzwischen auf zwölf Bereiche angewachsene, Bandbreite an Vertiefungsrichtungen auszeichnet. Neben grundlegenden Kenntnissen der Betriebswirtschaftslehre werden daher jeweils fachspezifische Kompetenzen vermittelt, die auch weiterhin vielfältige berufliche Einsatzfelder von der Gastronomie über die Veranstaltungsbranche bis hin zu einer Beschäftigung im Banken- und Versicherungssektor oder dem Steuerwesen ermöglichen.

Gleichzeitig hebt sich der Studiengang auch durch das Angebot verschiedener Studienvarianten von Studiengängen anderer Hochschulen ab. Die drei Studienmodelle – Vollzeit- bzw. Teilzeitstudium, Duales Studienmodell und Variante mit fachbezogenem Spracherwerb – eröffnen eine hohe Durchlässigkeit und einen weitgehend reibungslosen Wechsel von einem Modell in ein anderes, um den individuellen Planungen der Studierenden gerecht werden zu können. Im am häufigsten

gewählten praxisintegrierenden Studienmodell ist eine enge Verzahnung des Studiengangs mit der beruflichen Praxis gewährleistet, so dass grundsätzlich eine ausreichend große Anzahl an Studieninteressenten angesprochen werden kann.

Einzelne Optimierungsmaßnahmen (etwa bezüglich der Vertiefungsrichtung „Marketing und Digitale Medien“) und dem Festhalten am Ausbau des Professoriums (insbesondere in stark nachgefragten Vertiefungsrichtungen) können zu einer weiteren Profilierung beitragen. Inwieweit sich dabei die initiierten Internationalisierungsbestrebungen als fruchtbar erweisen, wird im Zuge der folgenden Akkreditierung erkennbar werden.

2.2 Studiengang „International Management“ (B.A.)

2.2.1 Qualifikationsziele des Studiengangs

Das hier erstmals zur Akkreditierung vorgelegte Studienprogramm „International Management“ (B.A.) wird seit dem Wintersemester 2018/19 angeboten. Die vorliegende Konzeption ist dabei einerseits als Fortführung der früheren englischsprachigen Variante des Bachelorstudiengangs „Business Administration“ (B.A.) gedacht, andererseits als Ersatz für eine ursprünglich geplante siebensemestrigende Variante des „Business Administration“-Studiengangs mit neuem interkulturellem Schwerpunkt. Gleichzeitig wird die bisher dort zusätzlich angebotene Fernstudienvariante ausschließlich mit diesem neuen Studiengang weitergeführt, der zunächst in allen Ausbaustufen (Vollzeit- bzw. Teilzeitpräsenzstudium, Duales Studium und Fernstudium) angeboten wird.

Das neue Studienangebot soll dabei integrativ die internationale Mobilität der Studierenden fördern und deren Beschäftigungsfähigkeit (Employability) auf dem weltweiten Arbeitsmarkt erhöhen, da – zumindest für die Präsenzvariante – als Unterrichtssprache durchgehend Englisch vorgesehen ist sowie ein fest integriertes Auslandssemester im fünften Studiensemester.

Der Studienbeginn im englischsprachigen Präsenzstudium ist für das Wintersemester vorgesehen, Der Studiengang International Management (B.A.) soll in der Regel im englischsprachigen Präsenzstudium nur zum Wintersemester am Studienort in Berlin starten, das deutschsprachige Fernstudium zum Winter- und Sommersemester. Angestrebt werden dabei 30 Studierende für die Präsenzvariante und ggf. höhere Studierendenzahlen im Fernstudium, das zudem eine eigene Variante für die Kooperation mit Hotelfachschulen anbietet.

Die Studierenden sollen dementsprechend die erforderlichen betriebswirtschaftlichen Kenntnisse, wissenschaftlichen Grundlagen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Methoden auf Bachelorniveau erwerben, die sie auf künftige Anforderungen ihres Berufslebens im internationalen Umfeld vorbereiten. Insbesondere die Fremdsprachenkompetenz der Studierenden soll dabei umfassend durch Sprachmodule in allen Studienmodellen erweitert werden. Der Studiengang soll daher besonders bei solchen Studierende Interesse wecken, die ein internationales betriebswirtschaftliches Studium anstreben, das vielfältige Perspektiven auf das Fach und innerhalb dessen vermittelt und dieses mit anwendungsorientiert-berufsrelevanten Schwerpunkten verbindet. Die Zielgruppe umfasst vor diesem Hintergrund in- und ausländische Studierende gleichermaßen.

Neben Erststudierenden mit Interesse an den besonderen Inhalten des Studiengangs will die HWTK im Besonderen auch Wiedereinsteiger in das Studium, Quereinsteiger aus traditionell ausgerichteten betriebswirtschaftlichen Studiengängen oder ausgebildete Fachkräfte, die ihr Portfolio erweitern möchten und beruflich aufsteigen wollen, ansprechen; dabei soll vor allem das duale

Studienmodell speziell den intraeuropäischen Arbeitsmarkt mit organisations- und leistungsstarken Berufseinsteigern bedienen, die sich nahtlos mit ihrer bereits gesammelten Praxiserfahrung in den Arbeitsalltag integrieren können.

Die vorgestellten Zielsetzungen zeigen sich, auch vor den geplanten Internationalisierungsbestrebungen der Hochschule, grundsätzlich als nachvollziehbar und valide.

2.2.2 Zugangsvoraussetzungen

Die Zugangsvoraussetzungen sind in der Zugangsordnung geregelt und auf der Homepage öffentlich bekannt gegeben. Sie bestehen aus dem Nachweis der Hochschul- oder Fachhochschulreife bzw. aus den rechtlichen Vorgaben entsprechender einschlägiger Qualifizierung durch Berufstätigkeit. Zudem wird ein Sprachnachweis verlangt, wenn die Muttersprache nicht die Lehrsprache ist. Dazu wird ein Sprachniveau im Englischen von mindestens B2 (GER) in dem englischsprachigen Programm oder im deutschsprachigen Fernstudium von mindestens B1 verlangt und B2 in Deutsch. Zusätzlich müssen Motivationsschreiben, Foto und Lebenslauf eingereicht werden. Die Zulassung erfolgt auf Basis dieser Unterlagen. Eine Zulassungsbeschränkung ist in der Zulassungsordnung nicht vorgesehen.

Die Zugangsvoraussetzungen sind für den Studiengang angemessen und für alle wählbaren Studienvarianten (Vollzeit, dual, im Fernstudium) transparent und nachvollziehbar dargestellt. Anerkennungsgesetze für extern erbrachte Leistungen sind gemäß den Vorgaben der Lissabon-Konvention in der allgemeinen Prüfungsordnung verankert, ebenso wie Regelungen zu außerhochschulisch erbrachten Leistungen.

Lediglich wäre perspektivisch zu überlegen (und ggf. in der Zulassungsordnung zu regeln), wie mit einer Bewerberzahl über den Hochschul-Kapazitäten umgegangen wird.

2.2.3 Studiengangsaufbau

Das sechssemestrige Vollzeitstudium beinhaltet in jedem Semester Grundlagenkurse mit den Kernthemen der Betriebswirtschaftslehre, sowie Spezialisierungskurse, einen Sprachkurs und ein Vertiefungsseminar. Das fünfte Semester ist für einen Auslandsaufenthalt an der Partneruniversität in New York vorgesehen, die inhaltliche Ausgestaltung des verbindlichen Auslandsaufenthaltes ist dabei mit der HWTK abgestimmt. Im sechsten Semester erfolgt schließlich die Bachelorthesis. Die Kurse werden in jedem Semester an zwei aufeinanderfolgenden Tagen pro Woche absolviert (über einen Zeitraum von 20 Wochen). Dadurch wird den Studierenden des dualen Programms der gemeinsame Besuch der Veranstaltungen mit den Studierenden aus dem Vollzeitstudium ermöglicht, ohne die betriebliche Ausbildung zu behindern oder zu erhöhter Belastung im Studium zu führen (vgl. auch die ausführlichen Erläuterungen zur praxisintegrierenden Struktur in Kapitel 2.1.1).

Die ersten fünf Semester bestehen ausschließlich aus zu belegenden Pflichtfächern, wohingegen im sechsten Semester das Angebot durch Wahlpflichtfächer ergänzt wird. Von den vier angebotenen Wahlpflichtmodulen sind nur drei Module im Internationalen Management zu verorten, nämlich „Intercultural and International Assignments“. Das vor Ort geführte Gespräch mit den Fachvertreterinnen und -vertretern hat zwar gezeigt, dass auch die übrigen Wahlpflichtveranstaltungen international ausgerichtet sind; diese Ausrichtung erkennt man aber weder im Titel noch in der Modulbeschreibung. Das Gutachterteam rät diesbezüglich, die Modulbeschreibungen und die Titel entsprechend anzupassen. Der Mix aus Pflicht- und Wahl-(pflicht-)veranstaltungen scheint im Wesentlichen angemessenen. Möglichkeiten individueller Schwerpunktsetzung besteht vor allem bei der Wahl des Themas für die Seminare in jedem Semester. Der Anteil praktischer Studieninhalte in Form von Übungen und Seminaren ist angemessen.

Die Vermittlung von Grundlagen des Internationalen Managements ist jedoch kaum zu finden im Veranstaltungskatalog.² In der Vorlesung International Management fehlt gemäß der Modulbeschreibung Grundlagenwissen beispielsweise zum Internationalisierungsprozess, zur Marktwahl und zum -eintritt. In den vor Ort geführten Gesprächen hat sich dabei allerdings gezeigt, dass diese Inhalte durchaus gelehrt werden; dies muss auch entsprechend in der Modulbeschreibung deutlich werden. Im Gespräch wurde darüber hinaus geschildert, dass sogar die allgemeinen betriebswirtschaftlichen Kurse ihren Fokus auf internationale Themen legen, z. B. durch Anwendungsbeispiele aus dem Internationalen Management. Auch dieser Fokus muss unbedingt in die Modulhandbücher aufgenommen werden. Außerdem legt die Gutachtergruppe nahe, das Modul „Buddy Program“ umzubenennen, um den internationalen Projektmanagement Charakter und die Interkulturalität herauszustellen; das sollte sich dann wiederum in der Modulbeschreibung widerspiegeln. Generell ist dabei angeraten, den Modulkatalog grundsätzlich zu überarbeiten, um die Internationalität in den Veranstaltungen klar zu machen.

Das duale Studium unterscheidet sich beim Aufbau vom Vollzeitstudium darin, dass die Module Internationales Management Seminar 1 bis 4 sowie das Research Project ersetzt werden. An deren Stellen tritt das Modul Practice Transfer, in dem die Studierenden ihr praktisch erworbenen Wissen auf eine wissenschaftliche Fragestellung anwenden.

Fernstudienmodell

² Die Hochschule hat diesen Aspekt entsprechend überarbeitet, so dass die von der Gutachtergruppe vorgeschlagene Auflage nicht ausgesprochen wurde (vgl. Kapitel III.6.2 und Kapitel IV).

Neben dem Präsenzmodell – welches ausschließlich in der englischen Sprache angeboten wird – soll das Studium zudem in einem Fernstudienmodell angeboten werden. Der Semesteraufbau sowie die Semesterlänge sind identisch. Die zwei bis drei Präsenzphasen sind fakultativ und dienen zur Kompetenzvertiefung.

Das Fernstudium unterscheidet sich damit inhaltlich nicht zum Vollzeitstudium, außer dass die Kurse auf Deutsch durchgeführt werden.

Als Grund wird hierbei die „zu erwartende Nachfrage an Studieninteressierten, die derzeit eher an einem deutschsprachigen, aber international ausgerichteten Fernstudium interessiert sind“ angegeben. Diese Entscheidung ist zumindest überraschend, denn der Aufwand, ein englischsprachiges Präsenzstudium und parallel ein deutschsprachiges Fernstudium zu unterhalten, erscheint deutlich höher, als in einer Sprache beide Formate zu bedienen.

An der HWTK sind alle infrastrukturellen Notwendigkeiten für ein Fernstudium vollumfänglich gegeben und die Investitionen in diese Infrastruktur sind beeindruckend. Aus einer externen Sicht erscheint das Konzept jedoch noch nicht vollständig durchdacht; neben der unterschiedlichen Lehrsprache scheint die Hochschule anscheinend selbst Zweifel an der Sinnhaftigkeit des Fernstudiums zu haben. So wurden im vor Ort geführten Gespräch mit der Hochschulleitung und auch den Lehrenden offen Zweifel geäußert; und auch in der Erstakkreditierung des Studiengangs „Business Administration“ wurde bereits die Empfehlung ausgesprochen, das Fernstudienmodell zu überdenken. Auch im Fall des Fernstudienmodells für den Studiengang „International Management“ ist die erneute Empfehlung, hier eine einheitliche Strategie festzulegen und das Fernstudienmodell zumindest kritisch zu hinterfragen. Dies betrifft auch die Variante für Kooperationen mit Hotelfachschulen, die auf einer Kooperation mit der Hotelfachschule Heidelberg beruht, die früher als Fernvariante im Studiengang „Business Administration“ (B.A.) realisiert wurde. Im vorliegenden Modell wurden speziell für die Kooperation mit Hotelfachschulen geeignete Wahlpflichtmodule in den Studienverlauf intergeriert. Diese Variante ist nur für Schülerinnen und Schüler von Hotelfachschulen zugänglich, mit denen die HWTK eine Kooperation unterhält (aktuell sind dies die Hotelfachschule Heidelberg bzw. die zugehörige Akademie). Sie basiert derzeit, da sie ausschließlich im Fernstudium verankert ist, komplett auf der Qualitätssicherung des Fernstudiums und dem dafür erstellten fernstudiendidaktischen Konzept.

Der Studienaufbau aller Studienvarianten ist im Hinblick auf das angestrebte Profil der Absolventinnen und Absolventen durchdacht und sinnvoll. Es werden betriebswirtschaftliches Fachwissen und fachübergreifendes Wissen vermittelt sowie entsprechende Methodenkompetenzen und Soft-Skills. Der Studienplan gestaltet sich logisch und übersichtlich; die Studierbarkeit ist gegeben.

2.2.4 Modularisierung und Arbeitsbelastung

Das Studienprogramm ist vollständig modularisiert und mit einem Leistungspunktesystem nach ECTS versehen. Nach dem Regelstudienprogramm sind pro Semester Module im Gesamtumfang von 30 ECTS-Punkten zu belegen. Module haben einen Umfang von fünf ECTS-Punkten und erstrecken sich über ein Semester. Die Modulbeschreibungen vermitteln ein ausreichendes Bild über die Lernziele in den einzelnen Lehrveranstaltungen und sind insgesamt überwiegend kompetenzorientiert gestaltet. Sie stimmen mit den Qualifikationszielen überein und sind logisch aufeinander aufgebaut. Der Anteil an Wahlpflichtveranstaltungen und das Verhältnis von Präsenz- zu Selbstlerneinheiten ist aus Sicht der Gutachtergruppe angemessen. Die Modulbeschreibungen könnten für ein besseres Verständnis neben der Auflistung der Inhalte auch eine Zusammenfassung des Moduls mit Kurzbeschreibung des Inhalts und der Ziele beinhalten. Außerdem sind die Kompetenzziele sehr passiv beschrieben und könnten aktiver formuliert werden (etwa *die Studierenden sind in der Lage zu analysieren* statt *sind in der Lage, zu verstehen*).

2.2.5 Lernkontext

Die Lehr- und Lernformen entsprechen den gängigen Formaten. Überwiegende Lehrform in den Lehrveranstaltungen des Studiengangs ist die Vorlesung bzw. Übung, wobei aufgrund der angestrebten Studierendenzahlen pro Kohorte vermutlich mehrheitlich seminaristischer Unterricht stattfinden dürfte. Durch diesen Kleingruppenunterricht kann auf die Bedürfnisse der Studierenden gezielt eingegangen werden. Dieser seminaristische Charakter unterstützt eine dialogoffene Lernumgebung.

Interaktive Elemente in Form von Gruppenarbeiten und Präsentationen werden ebenfalls in vielen Modulen genutzt. In den Veranstaltungsräumen werden Smartboards zum interaktiven Lehren eingesetzt.

Auf der interaktiven Lernplattform werden Materialien zur Vor- und Nachbereitung des Lehrstoffs eingestellt. Die Studierenden haben hier bereits vor dem Beginn eines Moduls Materialien zur Vorbereitung zur Verfügung. Die Lernplattform dient auch als Kommunikationsplattform zwischen Lehrenden, akademischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Studierenden zur kontinuierlichen Betreuung.

Die Lehrformen sind aus Sicht der Gutachtergruppe ausreichend variant und auf die in den Modulen anvisierten Inhalte und Qualifikationsziele des Studiengangs abgestimmt; sie sind damit geeignet, die Studiengangsziele zu erreichen.

2.2.6 Prüfungssystem

Die Prüfungen erfolgen kompetenzorientiert und wissensorientiert. Alle Prüfungen sind modulbezogen, es gibt keine Konsekutivregeln oder mehrsemestrigen Module. Vorwiegende Prüfungsform bei den Grundlagenveranstaltungen sind Klausuren am Ende des Semesters. Bei den Vertiefungsveranstaltungen kommen auch Portfolioprfungen und damit andere Prüfungsformen zum Einsatz, wie z. B. schriftliche Ausarbeitungen oder mündliche Präsentationen

2.2.7 Ressourcen

Der Schwerpunkt „Internationales Management“ spiegelt sich noch nicht in den Kompetenzen der Professorenschaft der Hochschule wider. Eine einschlägige Professur soll aber im kommenden Jahr besetzt werden; die Ausschreibungen laufen bereits. Wichtig wäre hier, dass sich die Berufungskommission auf die Einschlägigkeit der Bewerberinnen und Bewerber im Bereich Internationalen Management in Forschung, Praxis und Lehre konzentriert.

Es ist daher ein Konzept vorzulegen, mit dem die Lehre im Bereich International Management auf professoralem Niveau sichergestellt wird.

2.2.8 Fazit

Die beschriebenen Ziele des Studiengangs können durch die Umsetzung der vorgelegten Konzeption und die Organisation der Module und Lehrveranstaltungen erreicht werden. Die Arbeitsbelastung der Studierenden scheint angemessen. Der internationale Fokus in Form spezifischer Themen des International Management muss stärker in den Mittelpunkt gerückt und aus den Modulbeschreibungen der Veranstaltungen ersichtlich werden.

2.3 Übergreifende Aspekte zur Berufsvorbereitung

Die Inhalte der beiden hier evaluierten Studienprogramme sind grundsätzlich üblich und damit vergleichbar mit entsprechenden Curricula anderer Hochschulen im In- und Ausland. Die herangezogenen Inhalte der Studiengänge haben sich in der Betriebswirtschaftslehre für die Berufsvorbereitung weltweit und über Jahrzehnte als sinnvoll herausgestellt und bewährt.

Die Sinnhaftigkeit gilt einerseits für eine anschließende Tätigkeit (und gegebenenfalls Weiterbildung zum Beispiel im Masterstudium) in der Wissenschaft. Andererseits aber auch für eine Berufswahl in der freien internationalen und nationalen Wirtschaft. Die Inhalte der beiden Bachelorstudiengänge decken die von den Unternehmen zukünftig benötigten und geforderten Kenntnisse ab; diese Abdeckung erfolgt dabei in den beiden Studiengängen sowohl quantitativ (Umfänge) als auch qualitativ (Güte).

In beiden Studiengängen existiert die Möglichkeit, ein duales Studium zu absolvieren. In diesem Fall tritt neben den Lernort Hochschule der Lernort Kooperationsunternehmen. In diesem „Modell

der geteilten Woche“ werden 20 Stunden Theorie an der Hochschule und 20 Stunden Praxis im Unternehmen verbracht. Im Sommersemester 2018 studierten dabei 65 % der Studierenden in diesem Modell. Es handelt sich dabei nicht um eine Berufsausbildung im Sinne der Industrie- und Handelskammern.

Neben dem dualen Studium gibt es das weniger praxisorientierte Modell des Vollzeitpräsenzstudiums. In diesem entfällt die verpflichtende Tätigkeit in einem Unternehmen bzw. ist fakultativ und in diesem Falle hochschulunabhängig. Der Studiengang „International Management“ (B.A.) wird zusätzlich im Modell des Fernstudiums angeboten. Auch hier ist die verpflichtende Arbeit in einem Unternehmen nicht vorgesehen bzw. ist fakultativ und in diesem Fall hochschulunabhängig.

Es ist anzunehmen, dass Absolventinnen und Absolventen der HWTK durch das Studium grundsätzlich in die Lage versetzt werden, in Organisationen verschiedener Größenordnungen und Nationalitäten eine Aufgabe zu übernehmen und erfolgreich auszufüllen. Dazu gehören nach Mitarbeiterzahl kleinste (weniger als zehn Beschäftigte), kleine (weniger als 50), mittelgroße (weniger als 250) und große (ab 250) Unternehmen. Genauso ist der Einsatz in nationalen und internationalen Unternehmen vorstellbar.

Laut Eigenauskunft verschiedener Gesprächsteilnehmer in den vor Ort geführten Gesprächen und der Ende 2018 durchgeführten Kooperationspartnerumfrage finden die meisten „Business Administration“-Studierenden bzw. Absolventinnen und Absolventen ihre Kooperationsfirma bzw. nachhochschulischen Arbeitgeber mit großer Mehrheit unter den kleinsten, kleinen und mittelgroßen Unternehmen. Unter den kleinen und kleinsten Unternehmen findet sich ein nennenswerter Anteil an Neugründungen und Start-Ups. Eine postakademische Erwerbstätigkeit in großen Unternehmen ist seltener. In den vergangenen „Business Administration“-Kohorten handelte es sich bei den Kooperationsunternehmen und Arbeitgebern überwiegend um nationale kleinste, kleine und mittelständische Unternehmen mit Stammsitz in Berlin und Umgebung.

Zum Einsatz in internationalen Unternehmen liegt kein Zahlenmaterial vor; vom neu eingerichteten Studiengang „International Management“ (B.A.) können diese logischerweise noch nicht erwartet werden. Entsprechende Statistiken sollten aber künftig im Rahmen des Controllings erhoben werden. Auf diese Weise kann eine Erfolgskontrolle vorgenommen und die Existenzberechtigung des Studiengangs International Management überprüft werden.

Laut Aussage des Studierenden- und Unternehmensservice (SUS) generiert sich der größte Anteil unter den ca. 250 Kooperationsunternehmen aus der Hotel- und Tourismusbranche (grobe Schätzung 15 bis 20 %) sowie der Agentur- und Marketingbranche (grobe Schätzung 10 bis 20 %). Diese Sachlage erklärt sich aus der Tatsache, dass die meisten Studierenden die Vertiefung Hotel- und Tourismusmanagement (HuT), gefolgt von Marketingkommunikation/Public Relations (MKPR) sowie Event-, Messe- und Kongressmanagement (EMK) wählen.

Ein Beirat wurde gegründet und tagte 2018 zweimal, um durch eine engere Verbindung bzw. Einbindung die Kooperation mit Unternehmen zu verbessern und aktuelle Themen aus der Praxis auszutauschen und gegebenenfalls in das Studium aufnehmen zu können.

Fachübergreifend und für alle Vertiefungsrichtungen existieren nach § 6 Abs. 2 der Studien- und Prüfungsordnung qualitätssichernde Rahmenpläne, in denen festgehalten ist, wie die Praxisphasen im Dreiecksverhältnis von Hochschule, Unternehmen und Studierenden ausgestaltet werden sollen.

Kooperierende Unternehmen bestätigen durch Unterschrift eines Formblattes die Anerkennung und Erfüllung bestimmter Grundsätze, die die Qualität der Kooperation garantieren sollen; dazu gehören verbindliche Vereinbarungen zum Beispiel zum Betreuungspersonal, zur Planmäßigkeit und Vollständigkeit der Praxisphasen und zur Feststellung und Überwachung der Betreuung. Die zu unterzeichnende Kooperationserklärung und der Praxisvertrag stellen die juristische Grundlage sicher und intendieren eine Qualitätssicherung in der Zusammenarbeit.

Die Studierenden füllen am Ende jeder Praxisphase einen auf die Vertiefungsrichtung abgestimmten Praxisphasenbericht aus; dieser beinhaltet die Dokumentation der absolvierten Abteilungen samt jeweiligen Verantwortungs- und Schwierigkeitsgraden sowie ferner eine Einschätzung, in welchem Maße grundsätzliche Inhalte der Studientheorie in der Praxis kennengelernt werden konnten. Es ist anzunehmen, dass Studierende und Hochschule dadurch eine nützliche Reflektion der Qualität und Quantität der Praxisphase vornehmen bzw. erhalten und sich auf beiden Seiten Optimierungsmöglichkeiten ableiten lassen.

Laut den eingereichten Unterlagen gilt es – bis auf das letzte Semester – jedes Semester unter dem Titel „Praxistransfer“ eine anwendungsorientierte Prüfungsleistung (verschiedene Modi) zu absolvieren; unter dem Titel „Betriebswirtschaftliches Seminar“ bzw. „Studienarbeit“ ist eine anwendungsorientierte Prüfungsleistung (verschiedene Modi) zu absolvieren.

3 Implementierung

3.1 Ressourcen

Die Hochschule, die sich über die Studiengebühren finanziert, verfolgte in den vergangenen Jahren eine gezielte Strategie des Personalaufwuchses. Derzeit sind an der Hochschule 14 Professorinnen und Professoren in Vollzeit beschäftigt, davon sind elf in Berlin und drei in Baden-Baden angesiedelt. Sie sind alle im Bereich der Wirtschaftswissenschaften denominiert. Die Lehrverpflichtung der hauptberuflich Lehrenden an der HWTK darf – den Vorgaben entsprechend – diejenige von Professorinnen und Professoren an staatlichen Hochschulen nicht überschreiten; daher beträgt seit dem Wintersemester 2016/17 die maximale Lehrverpflichtung für eine Vollzeitprofessur 630 LVS/Jahr. Bei der Übernahme von Funktionen und der Einwerbung von Drittmitteln werden Deputatsreduzierungen gewährt.

In den Studiengängen lehren zudem wissenschaftliche Angestellte sowie externe Lehrbeauftragte. Die HWTK stellt dabei sicher, dass mindestens 50 % der Lehre von hauptamtlich tätigen Professorinnen und Professoren erbracht wird. Nach Ansicht der Gutachtergruppe können damit die fachübergreifenden Inhalte im Studiengang „Business Administration“ (B.A.) umfassend abgedeckt werden; allerdings sollte der Anteil der hauptberuflich und fachspezifisch Lehrenden insbesondere in stark nachgefragten Vertiefungsrichtungen auf professoralem Niveau weiter ausgebaut werden. Für den Studiengang „International Management“ (B.A.) muss ein Konzept vorgelegt werden, mit dem die Lehre im Bereich International Management auf professoralem Niveau sichergestellt wird.

Die HWTK besitzt ein Konzept für die Personalentwicklung und -qualifizierung. Hierzu gehören beispielsweise für die Lehrenden hochschuldidaktische Kurse, weiterhin können die hauptberuflichen Professorinnen und Professoren auch mit finanzieller Unterstützung an Fachtagungen und Kongressen teilnehmen. In den Augen der Gutachtergruppe wird dieses als sinnvoll und positiv angesehen.

Die HWTK verfügt in Berlin am neuen Standort über gut geeignete und mit moderner Lehr- und Präsentationstechnik ausgestattete Unterrichtsräume. Auch Computerräume sind vorhanden und Lizenzen für wichtige Anwendungen stehen zur Verfügung. Die Studierenden können auf eine kleine, aber gut ausgestattete Bibliothek und einen engagierten Bibliothekar zurückgreifen, der den Studierenden auch Zugang zu anderen Berliner Bibliotheken verschafft. Es existieren verschiedene Zugänge zu einschlägigen Online-Datenbanken. Dies ist besonders bei der erhöhten Mobilität und im Fernstudium von großem Vorteil. Die Möglichkeiten, im Gebäude in Berlin in Gruppen zu arbeiten, könnten noch verstärkt werden. Das Studio für die Aufnahme/Schnitt etc. von Lehrveranstaltungen ist sehr gut ausgestattet und verfügt über entsprechende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die das Videomaterial gemeinsam mit den Lehrenden produzieren.

Der Campus in Baden-Baden hat unverändert ausreichend adäquat ausgestattete Räumlichkeiten zur Verfügung.

Die Studierenden haben mit „Stud.IP“ die Möglichkeit der interaktiven Nutzung einer elektronischen Lehr- und Kommunikationsplattform.

Die adäquate Durchführung des Studiengangs ist mit den zur Verfügung stehenden sachlichen und räumlichen Ressourcen insgesamt sichergestellt.

3.2 Entscheidungsprozesse, Organisation und Kooperation

3.2.1 Organisation und Entscheidungsprozesse

Die Organisation aller Studiengänge der HWTK richtet sich nach den Vorgaben der Grundordnung, die, aufbauend auf dem Landeshochschulgesetz, für alle weiteren Gremien und Prozesse maßgeblich ist. In allen Gremien der Hochschule sind Studierende vertreten. Unmittelbar die Studiengänge betreffende Gremien sind dementsprechend der zuständige Prüfungsausschuss für die Bachelorstudiengänge und der akademische Senat sowie bei Bedarf eingesetzte Berufungskommissionen. Beratend relevant sind die Studierendenvertretung, das Kuratorium und im Fall des praxisintegrierenden dualen Studienmodells auch der 2017 gegründete Beirat Duales Studium.

Die Studiengangleitung jedes Studiengangs, gewählt gemäß Grundordnung aus von der Mitte der hauptberuflichen Lehrenden, ist jeweils Vorsitzende bzw. Vorsitzender des zuständigen Prüfungsausschusses und, neben den weiteren Lehrenden des Studiengangs, auch zuständig für die Fachstudienberatung und die inhaltliche Weiterentwicklung des Curriculums.

Zuständigkeiten und Ansprechpartner sind hochschulweit klar definiert. Die Entscheidungsprozesse innerhalb der HWTK sind in nachvollziehbar dargestellt.

3.2.2 Kooperationen

Die HWTK verfügt über ein Kooperationskonzept für die Vernetzung mit anderen Hochschulen, Forschungseinrichtungen sowie Vertreterinnen und Vertretern aus Wirtschaft, Verwaltung und Kultur. Ebenfalls liegt ein entsprechendes Internationalisierungskonzept vor und es bestehen entsprechende Kooperationsvereinbarungen mit anderen Hochschulen im Ausland; für das integrierte Auslandssemester im Studiengang „International Management“ (B.A.) beispielsweise mit dem Baruch College - The City University of New York (CUNY). Daneben besteht eine Vielzahl an Erasmus+-Partnerschaften.

Die spezielle Fernstudienvariante für Kooperationen mit Hotelfachschulen entspringt einer langjährigen und andauernden Zusammenarbeit mit der Hotelfachschule Heidelberg.

In den dualen Studiengängen kooperiert die HWTK primär mit Unternehmen aus Berlin und Brandenburg, da ein großflächigeres Pendeln der Studierenden im geteilten Wochenbetrieb nicht ohne

weiteres möglich ist. Kooperationen bestehen vornehmlich mit kleinen und mittelständischen Unternehmen. Der Kontakt zwischen den Dozierenden der HWTK und den Praxisunternehmen wird als sehr eng, teilweise durch mehrjährige persönliche Bekanntschaft unterfüttert, beschrieben. Es findet in jedem Semester ein Gesprächsabend mit Kooperationsunternehmen statt.

3.3 Transparenz und Dokumentation

Die zu evaluierenden Studiengänge sind vollständig dokumentiert. Alle studiengangsrelevanten Ordnungsmittel (wie beispielsweise Grundordnung, Zugangsordnung, Rahmenstudien- und -prüfungsordnung inkl. studiengangspezifischer Ergänzungen, Studienverlaufspläne, Rahmenpläne, Evaluationsordnung usw.) sind vorhanden und bestimmte Dokumente (etwa Studienverlaufspläne, Rahmenpläne) für Studieninteressierte zugänglich. Es wurden Muster für Zeugnisse, Urkunden, Diploma Supplements und Transcripts of Records erstellt und vorgelegt. Die relative ECTS-Note wird im Diploma Supplement ausgewiesen; dabei wird empfohlen, die aktuelle zwischen HRK und KMK abgestimmte Fassung des Diploma Supplements zu verwenden.

Die Studierenden können über ein Portal, das einem eCampus (<http://campus.hwtk.de>) entspricht, und über die interne Plattform Stud.IP jederzeit auf alle wichtigen Dokumente wie Unterrichtsmaterialien, Modulhandbücher, Kontaktdaten sowie Prüfungs- und Studienordnung zugreifen.

Sämtliche Ordnungen, Satzungen etc. wurden sinnvoll und transparent gestaltet. Auch die Fragen der Zulassung zu den Studiengängen insgesamt sowie zu einzelnen Modulen innerhalb der Studiengänge und die Nachteilsausgleichsregelungen sind klar verständlich gefasst. Des Weiteren liegen für jeden Studiengang Studienpläne vor. Aus Sicht der Gutachtergruppe sind diese gut gestaltet und auch die Gespräche mit den Studierenden ergaben, dass diese ohne Probleme zu verstehen sind. Die Studiengänge weisen daher eine gute Transparenz sowie Dokumentation auf.

3.4 Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit

Familiengerechte Arbeits- und Studienbedingungen werden von der Hochschule gefördert und durch die festgelegte Anzahl an Präsenztagen begünstigt.

Die Frauenbeauftragte der HWTK sowie ihre Stellvertretung beraten und informieren Studieninteressierte, Studierende sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu Fragen der gleichberechtigten Teilhabe von Frauen und Männern und unterstützen bei Schwierigkeiten. Sie beraten außerdem die Gremien der Hochschule. Die bzw. der Hochschulbeauftragte für Studierende mit Behinderungen ist Ansprechperson für Studierende mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen. Für die Studierenden werden über die Rahmenstudien- und -prüfungsordnung entsprechende Studien- und Prüfungsbedingungen mit Nachteilsausgleich gewährleistet; im Bedarfsfall werden erforderliche technische Hilfsmittel individuell zur Verfügung gestellt. Zudem ermöglichen die baulichen Gegebenheiten ein weitestgehend barrierefreies Studium. Ausländische Studierende und

Studierende mit Migrationshintergrund können sich vom International Office gezielt beraten lassen.

Die HWTK verfügt in ausreichendem Maße über Konzepte zur Geschlechtergerechtigkeit und zur Förderung von Chancengleichheit.

3.5 Fazit

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die für beide Studiengänge erforderlichen und sächlichen Ressourcen in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen, um die Studienprogramme konsequent und zielgerichtet umzusetzen; Nachsteuerungsbedarf besteht an einzelnen Punkten der personellen Ausstattung: Daher sollte der Anteil der hauptberuflich und fachspezifisch Lehrenden insbesondere in stark nachgefragten Vertiefungsrichtungen auf professoralem Niveau im Studiengang „Business Administration“ (B.A.) weiter ausgebaut werden. Für den Studiengang „International Management“ (B.A.) muss ein Konzept vorgelegt werden, mit dem die Lehre im Bereich International Management auf professoralem Niveau sichergestellt wird.

Die Entscheidungsprozesse sowie die Organisation der Studiengänge sind angemessen und transparent. Eine angemessene studentische Beteiligung wird ermöglicht. Die Kooperationen für die Studiengänge sind geregelt und insbesondere die spezifischen Studiengangsprofile (praxisintegrierendes Studium, Fernstudium) vollumfänglich berücksichtigt.

Den Studierenden stehen umfangreiche fachliche und überfachliche Beratungsangebote offen. Die Studiengangsbetreuung wird als effektiv, klientelnah und kompetent gelobt. Es werden Konzepte zur Geschlechtergerechtigkeit sowie zur Förderung der Chancengleichheit von Studierenden in besonderen Lebenslagen umgesetzt.

4 Qualitätsmanagement

4.1 Organisation und Mechanismen der Qualitätssicherung

Die HWTK hat ein eigenes Qualitätsmanagementsystem (QMS) implementiert, das als *Qualitätskonzept der Hochschule für Wirtschaft, Technik und Kultur (hwtk)* in einem Handbuch niedergelegt ist.

Darin werden zur Standardisierung und Sicherung der hochschulinternen Abläufe, neben Qualitätszielen, -sicherungsmaßnahmen und -entwicklungsstrategien, Prozesse definiert und erläutert. Das QMS soll die Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit der Hochschule durch die Qualität in den Leistungsbereichen Studium und Lehre, Forschung und Weiterbildung sichern und weiterentwickeln. Dazu wird es studienortübergreifend seit 2015 von einer eigenen Personalstelle (Qualitätsmanagerin bzw. Qualitätsmanager) betreut und weiterentwickelt.

Bei der der Weiterentwicklung der Studienprogramme und der Schärfung der Studienprofile kommt dabei als wesentliches Instrument die Befragung zum Einsatz; deren regelmäßige und systematische Umsetzung ist in einer entsprechenden Satzung (Evaluationsordnung) geregelt. Die Zuständigkeit liegt beim Präsidium in Verbindung mit den Fachbereichen.

Es wird dabei differenziert in Lehrveranstaltungsevaluation, Befragung von Studierenden zum Studiengang, Studienabschlussbefragung, Absolventenbefragung / Verbleibstudie sowie Fremdevaluation.

Im Zuge der Lehrveranstaltungsevaluation werden im Laufe von zwei akademischen Jahren alle Lehrveranstaltungen evaluiert. Zusätzlich zu den geplanten Evaluationen werden neue Dozierende evaluiert. Dozierende und Studierende können sich freiwilligen Evaluationen unterziehen. Zeitpunkt der Evaluation ist nach Möglichkeit die letzte Lehrveranstaltung vor der Prüfungsleistung, damit die Lehre und nicht die etwa die Klausuraufgaben bewertet werden. Die freien Textkommentare werden anonymisiert und für die Versendung der Ergebnisse muss eine Fallzahl von mindestens fünf Teilnehmern erreicht werden. Dozierende erhalten erst nach Bekanntgabe der Prüfungsergebnisse ihre Evaluationsergebnisse, damit nicht bewusst oder unbewusst Einfluss auf die Benotung genommen werden kann.

Acht Wochen nach Studienstart werden die Erstsemester zum Einstieg in ihr Studentenleben befragt. So wird bspw. ermittelt, wie die Studierenden an die Hochschule gelangt sind und welche Informationskanäle verwendet wurden. Gründe für die Studiengangwahl werden ebenso beleuchtet wie die Zufriedenheit mit angebotenen Anlaufstellen.

Nach Erreichen des Studienziels werden die Absolventinnen und Absolventen rückblickend zu den vergangenen Studienjahren sowie zu ihren Zukunftsplänen befragt. Verglichen mit den Ergebnissen aus der Erstsemesterbefragung, in der die Erwartungshaltung abgefragt wird, entsteht ein Gesamtbild zur Zufriedenheit mit dem Studium.

Die Verbleibstudie soll jährlich durchgeführt werden. Befragt werden sollen die, deren Studienabschluss zwei Jahre zurückliegt. Aus Kapazitätsgründen und aufgrund der eher geringen Grundgesamtheit der Absolventinnen und Absolventen hat sich die erste Datenerhebung auf das Wintersemester 2017/18 verzögert. Mit Unterstützung eines Studentenprojekts konnte ein Rücklauf von 31 % erreicht werden. Sichtbar wurde in diesem Zusammenhang ein nahezu nahtloser Übergang vom Studium in das Berufsleben.

Durchgeführt wurde darüber hinaus eine erste Vollerhebung unter den Kooperationsunternehmen im dualen Studienmodell. Die Konzeption des Fragebogens wurde mit Hilfe des Beirats für das duale Studium entwickelt.

Die Befragungen erfolgen unter Beachtung von Datenschutzrichtlinien; so wird bei weniger als fünf Studierenden in einer Lehrveranstaltung keine Befragung durchgeführt, bei weniger als fünf von Studierenden abgegebenen Fragebögen erfolgt keine Auswertung und die erhobenen Daten werden vernichtet.

Neben den Daten aus den Erhebungen wird auf direkte Kommunikation und Feedback zwischen den Akteuren gesetzt. Mit dem Umzug in Berlin in ein neues Gebäude hat die Hochschulleitung begonnen, in der Mitte des Semesters Semestergespräche mit jeder Studierendenkohorte durchzuführen; diese Gespräche werden vom Qualitätsmanagement begleitet und bieten die Möglichkeit, alle Studierenden in aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen einzubeziehen. Formulierte Wünsche und Feedback werden dabei nach Aussage aller Beteiligten direkt aufgenommen und Rückfragen unmittelbar beantwortet.

Zusätzlich finden regelmäßige Jour Fixe zwischen Kollegium und Hochschulleitung sowie neben den Gremien auch Dozententreffen und Unternehmenstreffen statt; die Studierendenvertretung wird jedes Semester vom Präsidium eingeladen und die Semestergespräche werden mit allen Studierenden geführt.

4.2 Umgang mit den Ergebnissen der Qualitätssicherung

Als in gleicher Weise gut institutionalisiert zeigt sich der Umgang mit den jeweiligen Ergebnissen: Die Studiengangleitung beispielsweise prüft alle Evaluationen; dieses System wurde seit dem Wintersemester 2015/16 mit der Überarbeitung und der Einführung eines Standardfragebogens in deutscher und englischer Sprache in der Software EvaSys eingeführt.

Die Ergebnisse werden dabei satzungsgemäß den betreffenden Lehrpersonen zur Verfügung gestellt. Die jeweiligen Fachbereichsleitungen erhalten einen Bericht mit dem Ergebnis der Lehrveranstaltungsevaluation aller Lehrveranstaltungen ihres Fachbereichs. Das Präsidium der HWTK erhält einmal pro Semester zu jedem Fachbereich einen Bericht zur Lehre.

Um die Qualität in Lehre und Studium zu gewährleisten, gibt es eine Reihe verschiedener Maßnahmen, auf die zurückgegriffen werden können. Neben hochschuldidaktischen Weiterbildungen

für das Lehrpersonal werden regelmäßige Schulungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule angeboten. Darüber hinaus sind Coaching Einheiten und Team Teaching bewährte Methoden, bevor im äußersten Fall eine Kooperation oder ein Vertrag beendet wird. Insbesondere der Kontakt und die Absprachen der Dozierenden mit der Professorenschaft und den Modulverantwortlichen stärkt dabei das erkennbare gemeinsame Qualitätsverständnis.

4.3 Fazit

Es sind passende Verfahren eingerichtet, um die Qualität der Lehre zu sichern. Das der Hochschule zur Verfügung stehende QM System, das sich am studentischen Lebenszyklus orientiert, ist schriftlich dokumentiert und enthält die wesentlichen inhaltlichen und organisatorischen Vorgaben für eine nachhaltige Qualitätssicherung in Studium und Lehre. Darüber hinaus sind Kernprozesse definiert.

Ein differenziertes Instrumentarium, das von festen standardisierten Befragungsformaten bis hin zu offenen Gesprächsformaten reicht, stellt dabei sicher, dass Auffälligkeiten rasch identifiziert werden können. Die Ableitung entsprechender Maßnahmen ist gewährleistet und – dies wurde in den vor Ort geführten Gesprächen vor Ort – auch in der Praxis erkennbar.

Einzelne Optimierungsmaßnahmen (wie etwa die Gestaltung standardisierter Erhebungen für die Drop-Out-Quote) sind den Verantwortlichen bekannt und werden bereits entsprechend bearbeitet.

5 Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009 in der jeweils gültigen Fassung

AR-Kriterium 1 Qualifikationsziele des Studiengangskonzeptes: Das Studiengangskonzept orientiert sich an Qualifikationszielen. Diese umfassen fachliche und überfachliche Aspekte und beziehen sich insbesondere auf die Bereiche wissenschaftliche oder künstlerische Befähigung, Befähigung, eine qualifizierte Erwerbstätigkeit aufzunehmen, Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement und Persönlichkeitsentwicklung.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

AR-Kriterium 2 Konzeptionelle Einordnung des Studiengangs in das Studiensystem: Anforderungen in Bezug auf rechtlich verbindliche Verordnungen (KMK-Vorgaben, spezifische Ländervorgaben, Vorgaben des Akkreditierungsrates, Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse) wurden berücksichtigt.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

AR-Kriterium 3 Studiengangskonzept: Das Studiengangskonzept umfasst die Vermittlung von Fachwissen und fachübergreifendem Wissen sowie von fachlichen methodischen und generischen Kompetenzen. Es ist in der Kombination der einzelnen Module stimmig im Hinblick auf formulierte Qualifikationsziele aufgebaut und sieht adäquate Lehr- und Lernformen vor. Gegebenenfalls vorgesehene Praxisanteile werden so ausgestaltet, dass Leistungspunkte (ECTS) erworben werden können. Es legt die Zugangsvoraussetzungen und gegebenenfalls ein adäquates Auswahlverfahren fest sowie Anerkennungsregeln für an anderen Hochschulen erbrachte Leistungen gemäß der Lissabon Konvention und außerhochschulisch erbrachte Leistungen. Dabei werden Regelungen

zum Nachteilsausgleich für Studierende mit Behinderung getroffen. Gegebenenfalls vorgesehene Mobilitätsfenster werden curricular eingebunden. Die Studienorganisation gewährleistet die Umsetzung des Studiengangskonzeptes.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

AR-Kriterium 4 Studierbarkeit: Die Studierbarkeit des Studiengangs wird gewährleistet durch: a) die Berücksichtigung der erwarteten Eingangsqualifikationen, b) eine geeignete Studienplanung, c) die auf Plausibilität hin überprüfte (bzw. im Falle der Erstakkreditierung nach Erfahrungswerten geschätzte) Angabe der studentischen Arbeitsbelastung, d) eine adäquate und belastungsangemessene Prüfungsdichte und -organisation, e) entsprechende Betreuungsangebote sowie f) fachliche und überfachliche Studienberatung. Die Belange von Studierenden mit Behinderung werden berücksichtigt.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

AR-Kriterium 5 Prüfungssystem: Die Prüfungen dienen der Feststellung, ob die formulierten Qualifikationsziele erreicht wurden. Sie sind modulbezogen sowie wissens- und kompetenzorientiert. Jedes Modul schließt in der Regel mit einer das gesamte Modul umfassenden Prüfung ab. Der Nachteilsausgleich für behinderte Studierende hinsichtlich zeitlicher und formaler Vorgaben im Studium sowie bei allen abschließenden oder studienbegleitenden Leistungsnachweisen ist sichergestellt. Die Prüfungsordnung wurde einer Rechtsprüfung unterzogen.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

AR-Kriterium 6 Studiengangsbezogene Kooperationen: Bei der Beteiligung oder Beauftragung von anderen Organisationen mit der Durchführung von Teilen des Studiengangs, gewährleistet die Hochschule die Umsetzung und die Qualität des Studiengangskonzeptes. Umfang und Art bestehender Kooperationen mit anderen Hochschulen, Unternehmen und sonstigen Einrichtungen sind beschrieben und die der Kooperation zu Grunde liegenden Vereinbarungen dokumentiert.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

AR-Kriterium 7 Ausstattung: Die adäquate Durchführung des Studiengangs ist hinsichtlich der qualitativen und quantitativen personellen, sächlichen und räumlichen Ausstattung gesichert. Dabei werden Verflechtungen mit anderen Studiengängen berücksichtigt. Maßnahmen zur Personalentwicklung und -qualifizierung sind vorhanden.

Das Kriterium ist für den Studiengang „Business Administration“ (B.A.) **erfüllt**.

Das Kriterium ist für den Studiengang „International Management“ (B.A.) nur **teilweise erfüllt**, weil ein Konzept vorgelegt werden muss, mit dem die Lehre im Bereich International Management auf professoralem Niveau sichergestellt wird.

AR-Kriterium 8 Transparenz und Dokumentation: Studiengang, Studienverlauf, Prüfungsanforderungen und Zugangsvoraussetzungen einschließlich der Nachteilsausgleichsregelungen für Studierende mit Behinderung sind dokumentiert und veröffentlicht.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

AR-Kriterium 9 Qualitätssicherung und Weiterentwicklung: Ergebnisse des hochschulinternen Qualitätsmanagements werden bei den Weiterentwicklungen des Studienganges berücksichtigt. Dabei berücksichtigt die Hochschule Evaluationsergebnisse, Untersuchungen der studentischen Arbeitsbelastung, des Studienerfolgs und des Absolventenverbleibs.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

AR-Kriterium 10 „Studiengänge mit besonderem Profilspruch“: Da es sich bei dem Studiengang um einen dualen Studiengang Teilzeitstudiengang bzw. Fernstudiengang handelt, wurde er unter Berücksichtigung der Handreichung der AG „Studiengänge mit besonderem Profilspruch“ (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 10.12.2010) begutachtet.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

AR-Kriterium 11 Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit: Auf der Ebene des Studiengangs werden die Konzepte der Hochschule zur Geschlechtergerechtigkeit und zur Förderung der Chancengleichheit von Studierenden in besonderen Lebenslagen wie beispielsweise Studierende mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen, Studierende mit Kindern, ausländische Studierende, Studierende mit Migrationshintergrund, und/oder aus sogenannten bildungsfernen Schichten umgesetzt.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

6 Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe

Die Gutachtergruppe empfiehlt die Akkreditierung der Studiengänge „Business Administration“ (B.A.) und „International Management“ (B.A.) mit Auflagen.

6.1 Auflage im Studiengang „Business Administration“ (B.A.)

1. Titel und Inhalt der Vertiefungsrichtung „Marketing und Digitale Medien“ müssen in Einklang gebracht werden.

6.2 Auflagen im Studiengang „International Management“ (B.A.)

Auflage

1. Die Modulbeschreibungen müssen hinsichtlich spezifischer Themen des International Managements geschärft werden.
2. Es muss ein Konzept vorgelegt werden, mit dem die Lehre im Bereich International Management auf professoralem Niveau sichergestellt wird.

IV Beschlüsse der Akkreditierungskommission von ACQUIN³

1 Akkreditierungsbeschluss

Auf der Grundlage des Gutachterberichts, der Stellungnahme der Hochschule und der Stellungnahme des Fachausschusses fasste die Akkreditierungskommission in ihrer Sitzung am 24. September 2019 folgende Beschlüsse:

Allgemeine Empfehlung

- Die Prüfungsformen sollten noch kompetenzorientierter gestaltet werden.

Business Administration (B.A.)

Der Bachelorstudiengang „Business Administration“ (B.A.) wird ohne Auflagen akkreditiert.

Die Akkreditierung gilt bis 30. September 2025.

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms werden folgende Empfehlungen ausgesprochen:

- Der Anteil hauptberuflich fachspezifisch Lehrender auf professoralem Niveau sollte insbesondere in stark nachgefragten Vertiefungsrichtungen weiter ausgebaut werden.
- Im Sinne der Transparenz sollte Studieninteressierten und Studierenden deutlicher vermittelt werden, dass die Blockveranstaltungen einzelner Vertiefungsrichtungen auch an anderen Standorten angeboten werden können.
- Die Modulbeschreibungen der Vertiefungsrichtung „Gastronomiemanagement“ (FBC) sollten präzisiert werden. Insbesondere sollten dabei auch Inhalte hinsichtlich aktueller Anforderungen überprüft werden.

³ Gemäß Ziffer 1.1.3 und Ziffer 1.1.6 der „Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und die Systemakkreditierung“ des Akkreditierungsrates nimmt ausschließlich die Gutachtergruppe die Bewertung der Einhaltung der Kriterien für die Akkreditierung von Studiengängen vor und dokumentiert diese. Etwaige von den Gutachtern aufgeführte Mängel bzw. Kritikpunkte werden jedoch bisweilen durch die Stellungnahme der Hochschule zum Gutachterbericht geheilt bzw. ausgeräumt, oder aber die Akkreditierungskommission spricht auf Grundlage ihres übergeordneten Blickwinkels bzw. aus Gründen der Konsistenzwahrung zusätzliche Auflagen aus, weshalb der Beschluss der Akkreditierungskommission von der Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe abweichen kann.

Die Akkreditierungskommission weicht in ihrer Akkreditierungsentscheidung in den folgenden Punkten von der gutachterlichen Bewertung ab:

Streichung von Auflagen

- Titel und Inhalt der Vertiefungsrichtung „Marketing und Digitale Medien“ müssen in Einklang gebracht werden.

Begründung:

Die Hochschule hat die Vertiefungsrichtung umbenannt, wie es auch von der Gutachtergruppe vorgeschlagen wurde.

International Management (B.A.)

Der Bachelorstudiengang „International Management“ (B.A.) wird mit folgender Auflage akkreditiert:

- **Es muss ein Konzept vorgelegt werden, mit dem die Lehre im Bereich International Management auf professoralem Niveau sichergestellt wird.**

Die Akkreditierung ist befristet und gilt bis 31. März 2021.

Bei Feststellung der Erfüllung der Auflagen durch die Akkreditierungskommission nach Vorlage des Nachweises bis 24. Juli 2020 wird der Studiengang bis 30. September 2025 akkreditiert. Bei mangelndem Nachweis der Aufgabenerfüllung wird die Akkreditierung nicht verlängert.

Das Akkreditierungsverfahren kann nach Stellungnahme der Hochschule für eine Frist von höchstens 18 Monaten ausgesetzt werden, wenn zu erwarten ist, dass die Hochschule die Mängel in dieser Frist behebt. Diese Stellungnahme ist bis 24. November 2019 in der Geschäftsstelle einzureichen.

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms wird folgende Empfehlung ausgesprochen:

- Das Fernstudienmodell sollte hochschulweit in eine einheitliche Strategie eingebettet und für diesen Studiengang kritisch hinterfragt werden.

Die Akkreditierungskommission weicht in ihrer Akkreditierungsentscheidung in den folgenden Punkten von der gutachterlichen Bewertung ab:

Streichung von Auflagen

- Die Modulbeschreibungen müssen hinsichtlich spezifischer Themen des International Managements geschärft werden.

Begründung:

Die Hochschule hat die erforderliche Präzisierung der Modulbeschreibungen vorgenommen und überarbeitete Modulhandbücher vorgelegt.

2 Feststellung der Auflagenerfüllung

Die Hochschule reichte fristgerecht die Unterlagen zum Nachweis der Erfüllung der Auflage ein. Diese wurden an den Fachausschuss mit der Bitte um Stellungnahme weitergeleitet. Der Fachausschuss sah die Auflage als erfüllt an. Auf Grundlage der Stellungnahme des Fachausschusses fasste die Akkreditierungskommission in ihrer Sitzung am 10. Juli 2020 folgenden Beschluss:

Die Auflage des Bachelorstudiengangs „International Management“ (B.A.) ist erfüllt. Die Akkreditierung wird bis zum 30. September 2025 verlängert.